



NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE



Regionale Webzeitungen und Blogs

Attacke auf die Lokalzeitung

PORTRAIT

Chefreporterin über
Recherchen im Rockermilieu

INTERVIEW

Medienmacher Frank Otto
startet Öko-Nischensender

SERVICE

Twitter-Zitate mit
Blackbird Pie einbetten

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V., Regine Suling (Vor-
sitzende), Hamburg e.V., Marina
Friedt (Vorsitzende), Schleswig-
Holstein e.V., Michael Frömter
(Vorsitzender), V.i.S.d.P. sind die drei
Landesvorsitzenden

VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Gertrudenkirchhof 10
20095 Hamburg
Tel. 040/3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Tel. 040/3697 100
Leitung: Claudia Piuntek
info@ideenwerker.com
Bremen: Anne Koschade,
anne_koschade@web.de
Schleswig-Holstein:
Alexandra Bauer,
a.bauer@mail@web.de

AUTOREN DER AUSGABE

Alexandra Bauer
Dr. Andreas Bittner
Stefan Endter
Marina Friedt (mf)
Jan Gaede
Esther Geißlinger
Renata Green
Katharina Jeorakopoulos
Jan Klucniok
Anne Koschade (kde)
Rainer Mersmann
Bettina Neitzel (bn)
Hilde Ostberger
Claudia Piuntek (cp)
Carsten Spöring
Anne Stark
Regine Suling (ine)
Alexander Thomasow
Dr. Anja Westheuser
Susann Wilke

SCHLUSSREDAKTION

Alexandra Bauer, Renata Green

COVER

Fotos: istockphoto.com/
Rainer Mersmann
Montage: Albert Kravcov

ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN

ANZEIGEN

DJV Hamburg
Telefon 040/3697 100

DRUCK

Compact Media KG
Ferdinandstraße 29-33
20095 Hamburg

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-6709

© DJV.
Alle Rechte vorbehalten.



Foto: Florian Bühr/www.RTV.P.de

12 Christine Böer (links) und Ania Faas beim Netzwerktag

■ AKTUELLES

04 Meine Meinung

Faire Honorare anstelle
faulen Handels gefordert

04 Betriebsratswahlen

Die Ergebnisse der
„Nachzügler“ im Norden

05 „gemeinsam.machen“

DJV Hamburg startet Kampagne
zum 65. Jubiläum des Verbands

06 Landespressekonferenz

Peter Höver kehrt in Kiel in
sein vertrautes Amt zurück



Foto: Michael Bahlo

13 Wächterpreisträgerin Christiane Kröger

■ TITEL

08 Regionales im World Wide Web

Placeblogger und Webzeitungen
machen Lokalblättern Konkurrenz

■ INTERN

10 Nachruf

Werner Lüchow ist
in Hamburg gestorben

10 Europäische Journalisten

Andreas Bittner wurde in den
EJF-Lenkungsausschuss gewählt

11 Mitgliederversammlungen

Von neuen Vorständen und
Resolutionen in Nord-Verbänden

12 Netzwerktag

Freiberufler diskutierten über
Branchentrends und Erfolgsrezepte

12 Erich-Klabunde-Preis

DJV Hamburg sucht
herausragende Arbeiten

■ PORTRAIT

13 Trägerin des Wächterpreises

Chefreporterin des Weser-Kurier
für Recherchen ausgezeichnet

■ INTERVIEW

14 Frank Otto

Hamburger Medienmacher startet
Öko-Nischensender im Internet

■ SERVICE

16 Babelfish & Co.

Taugen Online-Übersetzer
für die Recherche?

16 So wird's gemacht

Twitter-Zitate mit
Blackbird Pie einbetten

■ ARBEITSKREISE

18 Besser Online

Zur Tagung im Oktober werden
rund 300 Teilnehmer erwartet

19 Frage und Antwort

Karin Storch und Gerd Helbig
über ihr Leben als Korrespondenten

19 Gesprächsführung

Spannendes Seminar über
Interview-Techniken in Bremen



17 Alexandra Bauer neu in der NORDSPITZEN-Redaktion

Foto: privat



Foto: Dana Anders

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„gemeinsam.machen“ heißt der Slogan zum 65. Jubiläum des Hamburger Landesverbands. Wie bereits in der letzten NORDSPITZE angekündigt, suchen wir derzeit Zeitzeugen, die eine interessante Geschichte zum DJV zu erzählen oder besondere Ereignisse, wie beispielsweise die Spiegel-Affäre, miterlebt haben (mehr dazu auf Seite 5).

„gemeinsam.machen“ lautet auch die Philosophie unserer Arbeit im Ehren- und Hauptamt. So sollte sie auch zwischen festen und freien Kolleginnen und Kollegen verstärkt praktiziert werden. Denn wer heute noch Festangestellter ist, kann morgen schon als Freiberufler unterwegs sein – zuletzt vorgeführt durch den Jahreszeiten Verlag. Erstmals will ein Verlag ohne Redaktionen arbeiten. 50 Kolleginnen und Kollegen mussten von Bord gehen. Zukünftig sollen Kapitäne und Maate das Schiff schaukeln. Nicht nur deshalb heißt das zentrale Thema der Stunde für Feste wie für Freie „Lebenslanges Lernen“ – wie auf unserem Netzwerk tag in Hamburg (Seite 12).

„gemeinsam.machen“ ist auch das Motto von Blog- und Online-Journalisten, die verkünden „Wir attackieren die Lokalzeitung“ und mit ihrer Berichterstattung als Einzelkämpfer die Zukunft des Lokaljournalismus übernehmen wollen, wie wir in unserer Titelseite aufzeigen.

„gemeinsam.machen“ heißt das Erfolgsrezept der Unternehmerinnen und Unternehmer, die wir in der letzten Ausgabe vorstellten. Auch das Engagement von Pionier und Medienmacher Frank Otto fällt in diese Kategorie. Wie andere erfolgreiche Medienmacher, erfindet er sich und seine Arbeit ständig neu und wählt Partner, mit denen er seine Projekte umsetzen kann. Sein neuestes Projekt Greencapital.tv (mehr dazu im Interview auf Seite 14). Und wie heißt es so schön: Wer etwas verhindern will, sucht Gründe! Wer etwas erreichen will, sucht Wege! Machen wir uns auf den Weg – gemeinsam.

Mit kollegialen, herzlichen Grüßen

Ihre
Marina Friedt



Claudia Piuntek leitet die NORDSPITZEN-Redaktion

Meine Meinung

Von faulem Handel und fairen Honoraren

Der gute alte Tauschhandel blüht in deutschen Landen. Wozu noch ein läppisches Zeilenhonorar oder eine kärgliche Fotopauschale, wo es doch so viele schöne Dinge gibt, die auch Journalisten sich gern mal leisten wollen. Tolle Reisen oder schicke Autos zum Beispiel, sind die in der heutigen Zeit nicht Entlohnung genug? Immer häufiger probieren Redaktionen, ihre Auftragnehmer in Naturalien zu bezahlen. Eine Reise, von der PR-Agentur gesponsert und damit für den Verlag völlig kostenneutral, ein gratis vom Mietwagen-Anbieter gestellter Wagen anstelle einer anständigen Entlohnung für die geleistete Arbeit. Mit der Etablierung der Geiz-ist-geil-Mentalität treibt die Gratskultur immer seltsamere Blüten. Es ist nichts Neues, dass Freizeitschreiber, Hobby-Fotografen und Leserreporter Vollblutjournalisten das Wasser abgraben. Mit Dumping-Honoraren begann der Abwärtstrend der krisengeschüttelten Branche. Tauschhandel ist nur die nächste Stufe dieser Entwicklung und ein typisches Phänomen für Krisenzeiten. Journalisten, die Sachleistungen akzeptieren, sollten aber nicht vergessen, dass es sich um geldwerte Vorteile handelt, die sie ebenso versteuern müssen wie Honorare. Und Journalisten, die von ihrem Beruf leben wollen, müssen im Auge behalten, dass Tauschhandel den Wert der Arbeit senkt und die Preise weiter drückt. Als Reaktionen auf diese Entwicklung sind zwei Optionen denkbar. Entweder versuchen Journalisten ebenfalls, ihre Einkäufe im Supermarkt in Form von Texten und Bildern für Angebots-Flyer oder Internet-Auftritte der Ladenketten zu bezahlen, oder sie machen sich für faire Honorare stark. Qualität für Naturalien oder zum Nulltarif gibt es nicht. Wertschätzung erfahren Journalisten nur dann, wenn sie Nein zum Tauschhandel sagen und geschlossen die vernünftige Entlohnung ihrer Arbeit einfordern.

Claudia Piuntek

Betriebsratswahlen

Ergebnisse der „Nachzügler“

Bei den Kieler Nachrichten werden sich weiterhin die DJV-Mitglieder Hilde Osberger und Jan von Schmidt-Phiseldeck für ihre Kolleginnen und Kollegen stark machen. Als Ersatzmitglied wurde Eckhard Plambeck neu gewählt. Norbert Rochna ist erneut Betriebsrat bei der Segeberger Zeitung; beim Stormarner Tageblatt wurden Rolf Blase und Andreas Olbertz (Ersatzmitglied) wiedergewählt. Hartmut Buhmann (Ostholsteiner Anzeiger) und Achim Messerschmidt (Eckernförder Zeitung) bleiben Betriebsräte; Alexander Sulanke vom Hamburger DJV engagiert sich für die Kolleginnen und Kollegen bei der Ahrensburger Zeitung. Auch bei epd konnte sich wieder eine Mitarbeitervertretung (MAV) konstituieren: Thomas Morell und als Ersatzmitglied Hartmut Schulz bilden hier die DJV-Fraktion.

Landesweit wird der DJV durch 19 Mitglieder in den Betriebsräten vertreten (ohne den in Ahrensburg tätigen Hamburger Kollegen). Insgesamt geht der Landesverband Schleswig-Holstein leicht geschwächt aus den Betriebsratswahlen hervor. Dem Zugewinn eines BR-Mitglieds (Lübecker Nachrichten) stehen drei Abgänge (Flensburg Avis, Pinneberger Zeitung, beide jetzt ohne DJV-Mitglied im BR; Kieler Nachrichten, ein BR-Mitglied weniger) gegenüber. Eine ganze Reihe DJV-Mitglieder schafften es aber diesmal von der Ersatzbank auf die vorderen Plätze.

Zur Vorsitzenden der in Hamburg ansässigen, dreiköpfigen Arbeitnehmer-Vertretung der Service Compact GmbH bei Bauer wurde das Hamburger DJV-Vorstandsmitglied Anne Stark gewählt. Einen Betriebsrat mit fünf Mitgliedern wählte die Bauer Living GmbH. Stellvertretende Vorsitzende wurde das DJV-Mitglied Angela Berger. Bei der Bauer Premium GmbH stellt der DJV künftig mit Heinz Gohde den Vorsitz, er steht dem neu gewählten dreiköpfigen Betriebsrat vor. Bei dpa in Hamburg wurde im April ein neun Mitglieder starker Betriebsrat gewählt, den Vorsitz übernahm das DJV-



Springer ficht BR-Wahl an (im Bild Vorstandschef Mathias Döpfner)

Mitglied Helen Hoffmann. Da die Redakteurin im Juli in den Newsroom nach Berlin umzieht, übernimmt ihr Stellvertreter Walter Tegeder kommissarisch den Vorsitz in Hamburg. Einen Erfolg verbuchte der DJV auch bei RTL: Kai Brettmann, Redaktionsleiter online bei RTL Nord, wurde zum Vorsitzenden des Konzernbetriebsrats gewählt.

Indes hat Axel Springer die Wahl des neuen Hamburger Betriebsrats (siehe Ausgabe 2/2010 der NORDSPITZE) vor dem Arbeitsgericht angefochten. Juristischer Streitpunkt sind die zur Wahl zugelassenen freien Mitarbeiter, die – wie schon bei früheren Wahlen – von den Arbeitnehmervertretern als Scheinselbständige und daher Wahlberechtigte eingestuft wurden. Bei Springer haben nun Vertreter der Listen DJV & Freunde und „Die Neue Liste – ver.di“ die Mehrheit und damit die alte Führung abgelöst.

In Bremen verbuchte der DJV einen Erfolg bei der Kreiszeitung Wesermarsch. Bevor es in Norddenham keine Arbeitnehmer-Vertretung mehr geben würde, kandidierte lieber auch Christian Heske für den dreiköpfigen Betriebsrat. Und als die Wahlen vorüber waren, wählten die Gremienmitglieder den 42-jährigen Redakteur gleich auch zum neuen Betriebsratsvorsitzenden. Sein Stellvertreter ist jetzt der Sportredakteur Peter Menze. Ferner gehört Verlagstexter Jürgen Lange dem Betriebsrat der Kreiszeitung Wesermarsch an.

Hilde Ostberger, Claudia Piuntek, Carsten Spöring

Johannes Bruggaier gewinnt Axel Springer Preis



Mit Bericht über einen Cellisten zum Journalistenpreis: Johannes Bruggaier von der Syker Kreiszeitung

„Die Jury war sich selten so einig: Das ist bester Lokaljournalismus!“, so lautete das Fazit der Juroren. Dr. Johannes Bruggaier, Kulturredakteur bei der Kreiszeitung Syke, gewann unlängst den Axel Springer Preis für junge Journalisten in der Kategorie „Print für lokale/regionale Beiträge“. Uli Baur aus der Focus-Chefredaktion lobte den Artikel „Ein ‚Professor‘ erobert Grenzen“: „Bruggaier beschreibt extratrocken, wie ein Cellist – Talent hin oder her – einfach nur dank guter Beziehungen und der tatkräftigen Mithilfe örtlicher Politiker beinahe Karriere gemacht hätte.“ Bruggaier studierte nach seinem Abitur in Königstein an der Universität Bremen Germanistik und Kulturwissenschaft. 2006 promovierte er über Klassiker-Inszenierungen auf deutschsprachigen Bühnen. Volontiert hat er bei der Mediengruppe Kreiszeitung und ist seitdem dort als Kulturredakteur und Theaterkritiker tätig.

Regine Suling

„gemeinsam.machen“ – Zeitzeugen gesucht!

65 Jahre Hamburger Journalistinnen und Journalisten

Der Slogan ist gesetzt: „gemeinsam.machen“ lautet das Motto, mit dem der DJV Hamburg (früher: Berufsvereinigung Hamburger Journalisten) in diesem Jahr seine Gründung vor 65 Jahren feiert. Aus zahlreichen Einsendungen haben die Teilnehmer der Mitgliederversammlung am 27. April zwischen drei Favoriten der Vorauswahl den Gewinner-Slogan gewählt: „gemeinsam.machen“, eingereicht von unserer Justiziarin Dr. Anja Westheuser. Der DJV-Hamburg hat somit nicht nur kreative Journalisten, sondern auch phantasievolle Justiziere.

Wie bereits in der letzten NORDSPITZE angekündigt, arbeiten wir derzeit an einem Buch und einem Film. Beide Projekte werden eigene Akzente setzen, aber grundsätzlich die entscheidenden, identitätsstiftenden Momente des Verbands sowie auch seine politischen Erfolge für Pressefreiheit und Presserecht einfangen. Ebenfalls werden das dynamische Selbstverständnis des DJV zwischen den Polen „Gewerkschaft“ und „Verband“ sowie die Entwicklung der „Journalistinnen“ Themen sein. Zugleich

sollen die wichtigsten Fragen zum Grundverständnis des Journalismus gestern, heute und morgen in aufgezeichneten Gesprächen und Interviews nachgefragt werden. Das Buch erscheint in Zusammenarbeit mit der langjährigen Geschäftsführerin des DJV Hamburg, Eva Prott-Klebe. Der etwa zehnmündige Film wird in Kooperation mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg), eventuell mit Unterstützung von tide tv umgesetzt. Dazu befragen Studenten unter Leitung von Professor Johannes Ludwig ausgewählte Personen der ersten sowie aktuellen Stunde, die den politischen journalistischen Diskurs in Hamburg öffentlich geprägt haben und prägen. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe! Wir suchen Zeitzeugen, die eine interessante Geschichte zum DJV zu erzählen oder besondere Ereignisse, wie beispielsweise die Spiegel-Affäre, erlebt haben. Zuschriften erbeten unter dem Stichwort „Zeitzeugen“ per E-Mail info@djv-hamburg.de oder Fax unter 040-36 97 10 22 an die Geschäftsstelle.

Marina Friedt

Themenmix

Magazin für Karriere und Spaß



Business Punk lautet der Titel eines Business-Lifestyle-Magazins aus dem Hause Gruner + Jahr. Es richtet sich an Managertypen, die das Leben in

vollen Zügen genießen wollen, Männer, die hart für ihre Karriere arbeiten und sich dabei als Teil der Spaßgesellschaft betrachten. Das vermutlich vor Beginn der Wirtschaftskrise konzipierte Heft mit dem Themenmix Work and Play, man könnte diese neudeutschen Termini traditionell mit Brot und Spiele übersetzen, gibt dem Management Antworten auf drängende Fragen wie „Warum saufen sich Geschäftsleute in Tokio durch den Abend?“ und Tipps zu „Wie Männer schneller Karriere machen“. Im Jahr 2010 sind zwei Ausgaben geplant, der Copypreis der Zeitschrift liegt bei sechs Euro. cp

Neu am Kiosk

Aus Bremen für den ganzen Norden

Norden to go heißt ein neues Magazin auf dem deutschen Zeitschriftenmarkt, das seit April 2010 vor allem Familien anspricht, deren Herz für Norddeutschland schlägt.

Mit Norden to go sollen dem Leser die schönsten Seiten Norddeutschlands näher gebracht werden: Reportagen, Portraits und Reisetipps gespickt mit Infos, Terminen und Meldungen aus den fünf norddeutschen Bundesländern Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Das Magazin ist komplett im Bremer Schünemann-Verlag entstanden. Ein siebenköpfiges Team entwickelte acht Monate lang von der ersten Idee bis zur Gestaltung der Eigenanzeigenmotive alles Inhouse. Lediglich für den Internetauftritt www.norden-to-go.de wurde ein externer Dienstleister hinzugezogen. Die Redaktionsleitung haben die beiden Bremer Journalistinnen Catrin Frerichs und

Nina Svensson übernommen. Herausgeber ist der Journalist und Buchautor Björn Blaak. Die Druckauflage der ersten beiden Ausgaben beträgt jeweils 50.000 Stück.

Norden to go erscheint zweimonatlich, hat 96 Seiten und kostet 3,90 Euro (im Abo 3,50 Euro, 21 Euro pro Jahr).

kde



Stadtteil-Infos

Magazin informiert über Medien in Altona



Einen Überblick über Medien made in Altona gibt die aktuelle Ausgabe des Altona Magazins. In der 98 Seiten starken Zeitschrift mit Reportagen

aus dem Hamburger Westen werden im Stadtteil ansässige Medienwerkstätten, Zeitungen und Filmförderung vorgestellt. Das Magazin portraitiert Altonaer Medienschaffende von früher und heute, mit biografischem Exkurs über Axel Springer, einem Interview mit dem Medienforscher Uwe Hasebrink und einem Serviceteil über Verlage, Agenturen, neue Medien, Medienwerkstätten, Film und Radio im Bezirk. Die Zeitschrift gibt einen umfassenden Überblick über die lebendige Medienkultur in Altona, ist in der Hamburger Stadtilustrierten Verlagsgesellschaft erschienen und kostet vier Euro. cp

Weser Kurier gewinnt Deutschen Lokaljournalistenpreis

Der Weser Kurier ist mit dem Deutschen Lokaljournalistenpreis 2009 der Konrad-Adenauer-Stiftung ausgezeichnet worden. Prämiert wurde das Konzept „Überraschend nah“, mit dem es gelungen ist, neue Wege in die Lebenswirklichkeit der Leser zu beschreiben und Lebenshilfe zu bieten. „Reporter gehen zur Schule“, sie beschreiben „die Arbeit der Anderen“, sie bringen in den „Bremer Begegnungen“ Menschen zusammen, die nur auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun haben, und sie liefern in einer Serie „Erste Hilfe in alltäglichen Notfällen“. Die preisgekrönten Einsendungen werden im Ergänzungsband 5 der „Rezepte für die Redaktion“ zusammengefasst. Weitere Infos: www.kas.de/lokaljournalistenpreis.

kde

Andere Zeiten lobt Journalistenpreis aus

Mit dem mit 6000 Euro dotierten Andere-Zeiten-Preis zeichnet der Verein Beiträge für Print und Hörfunk aus, die sich in beachtenswerter Weise mit Themen des Kirchenjahres beschäftigen. Berichte über überraschende Begegnungen mit eigener und fremder Religiosität sowie der Entdeckung neuer Sichtweisen sollen einer kommerzialisierten Gesellschaft etwas Spirituelles entgegensetzen. Die Beiträge müssen zwischen dem 1. Juni und 30. September 2010 veröffentlicht worden sein, Einsendeschluss ist der 15. Oktober. www.anderezeiten.de liefert weitere Infos.

cp

Lars Reppesgaard startet Googlereport

Der Hamburger Journalist Lars Reppesgaard, Verfasser des Bandes „Das Google-Imperium“, hat eine Internetseite über das Wirken des Suchmaschinenriesen online gestellt. Neben aktuellen Berichten zu Entwicklungen aus dem Googleplex finden Leser unter www.googlereport.de Analysen und Interviews mit Googlern, Google-Nutzern, -Konkurrenten und -Kritikern, Datenschutz- und Softwaretipps, Hinweise auf Alternativen zu Google-Diensten und Unterhaltendes aus dem Google-Universum.

cp

Landespressekonferenz

Höver kehrt ins vertraute Amt zurück

Neuer Sprecher der Landespressekonferenz Schleswig-Holstein (LPK) ist Peter Höver, landespolitischer Redakteur des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages (sh:z/ Flensburger Tageblatt). Er wurde mit großer Mehrheit zum Nachfolger des Fernsehjournalisten Gerd Rapior (NDR) gewählt, der im Zusammenhang mit ungenehmigten Nebentätigkeiten zurückgetreten war. Für Höver ist es eine Rückkehr ins Amt: Er war bereits von 1996 bis 2003 LPK-Sprecher. Bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung stellten sich auch die anderen Vorstandsmitglieder zur Wahl. Als stellvertretende Sprecher wurden Ulf B. Christen (Hamburger Abendblatt), Wolfgang Schmidt (dpa) und Ines Trams (ZDF) bestätigt. Schatzmeister bleibt Andreas Otto (Radio Schleswig-Holstein/R.SH).



Foto: Marcus Dewanger

Peter Höver spricht für landespolitische Berichterstatte

Neu im Vorstand ist Wolfram Hammer (Lübecker Nachrichten). Auf eigenen Wunsch ausgeschieden ist der Landeshaus-Redakteur der Kieler Nachrichten, Bodo Stade. Die Landespressekonferenz vereint jene Journalistinnen und Journalisten, die regelmäßig über die Landespolitik in Schleswig-Holstein berichten.

Esther Geißlinger

Jahreszeiten Verlag

In Zukunft ohne Redakteure

Der Hamburger Jahreszeiten Verlag macht Ernst: Ende Mai haben etwa 50 Mitarbeiter des Ganske-Verlages (u.a. Für Sie, Vital, Merian, Der Feinschmecker, Petra) ihre Kündigung erhalten. Betroffen sind Redakteure und Grafiker. Die Leitungsebene bleibt (so genannte Blattmacherteams), die Redakteure müssen gehen. Das Haus will journalistische Inhalte in Zukunft frei einkaufen. Der DJV Hamburg hatte den Verlag aufgefordert, das Konzept im Interesse der journalistischen Qualität fallen zu lassen und seine journalistische und soziale Verantwortung ernst zu nehmen. Sozialplanverhandlungen zwischen Betriebsrat und Geschäftsleitung hatten bis Ende Mai zu keinem Ergebnis geführt. Der Verlag war mit einem Angebot in Höhe von 0,4 Gehältern pro Beschäftigungsjahr in die Gespräche gegangen. Bei Bekanntwerden der Umbaupläne hatte der DJV mit scharfer Kritik reagiert. Die stellvertretende Bundesvorsitzende Ulrike Kaiser hatte die Strukturreform als „Dolchstoß für die Redakteurinnen und Redakteure“ bezeichnet.

Stefan Endter

Zeitschriftensterben

Healthy Living eingestellt



Foto: Claudia Piuntke

Der Jahreszeiten Verlag entlässt Redakteure und übernimmt Titelrechte von Healthy Living

Der Blätterwald wird lichter, Gruner+Jahr und die Mediengruppe Klambt stellen nach viereinhalb Jahren mit der August-Ausgabe die Zeitschrift Healthy Living ein. Titelrechte und Abonnenstamm des psychologieorientierten Gesundheitsmagazins kauft der Jahreszeiten Verlag für seine Zeitschrift Vital. „Leider ist es uns nicht gelungen, eine wirtschaftliche Perspektive zu erarbeiten“, sagt Klambt-Verleger Lars Rose. Von der Redaktionsschließung sind nach G+J-Angaben zwölf festangestellte Redakteure und zwei Pauschalisten betroffen.

Claudia Piuntke

Nordische Filmtage Lübeck: Geheimtipp für Interview-Termine

Zum 52. Mal werden vom 3. bis 7. November 2010 die Nordischen Filmtage Lübeck stattfinden. Auch in seiner 52. Ausgabe präsentiert das größte Festival des nordischen Kinos außerhalb Skandinaviens wieder filmische Höhepunkte aus Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilm der skandinavischen und baltischen Länder sowie aus Norddeutschland. Die Retrospek-

tive wird sich erneut einem ausgewählten filmhistorischen Schwerpunkt widmen. Unter Journalisten hat sich das Festival zu einem Geheimtipp für außergewöhnliche Interview-Termine entwickelt.

Jedes Jahr laufen auf den Lübecker Filmtagen rund 140 Filme. Über 100 Filmschaffende

reisen in Lübeck an, um ihre neuesten Produktionen persönlich vorzustellen und den rund 200 internationalen Pressevertretern Interviews zu geben. Medienpartner der Nordischen Filmtage Lübeck sind der NDR und die Lübecker Nachrichten. Das Programm wird Anfang Oktober veröffentlicht.

kde



Journalisten setzten sich mit Pressevertretern der Polizei an einen Tisch

Annäherung von Polizei und Presse in Schleswig-Holstein

Information statt Blockade

Ob Unfall oder Überfall: Wenn im Land etwas passiert, wollen die Medien schnell informiert werden, doch nicht immer läuft die Zusammenarbeit mit der Polizei optimal. An welchen Stellen es hakt und wie sich Reibungsverluste verringern lassen, war Thema eines Treffens von Journalisten mit Pressevertretern der Polizei. Der DJV Schleswig-Holstein, die Landespressekonferenz Schleswig-Holstein (LPK) und die Landespolizei hatten hierzu eingeladen. Im Rendsburger Martinshaus ging es um Erreichbarkeit der Sprecher, Auskunftsbereitschaft der Dienststellen, um den Umgang der Beamten mit Journalisten sowie um größere

Leitstellen und deren Folgen für die Zusammenarbeit. Ergebnis der Diskussion war das Angebot, dass Beamte Redaktionen besuchen können. DJV-Landesvorsitzender Michael Frömter beklagte die wachsende Boulevardisierung der Medien, und LPK-Vorstand Peter Höver betonte, dass die Berichterstattung über Polizeiarbeit im Interesse der Polizei liege und Rahmenbedingungen geschaffen werden müssten, diese Arbeit zu ermöglichen. Bernd Drescher, Sprecher des Landespolizeiamts in Kiel, dankte DJV und LPK für die Initiative zu dem Treffen: „Es war wichtig, diese Punkte anzusprechen.“

Esther Geißlinger

Erfolge für Urheber

Gerichte stoppen AGB von Springer, Bauer und Zeit

Rahmenverträge und Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) – kaum noch ein Auftrag für freie Journalisten ohne Kleingedrucktes. Die Regelungen haben oft folgendes gemeinsam: Sie sind unverständlich, lang und – vor allem – für die Urheber nachteilig. Die Medienhäuser sind in der Regel zu Nachverhandlungen nicht bereit und reagieren auf Hinweise des DJV ablehnend. Nun hat der DJV die AGB von Springer, Bauer und der Zeit mit Einstweiligen Verfügungen ganz oder teilweise verbieten lassen. Im Fall der Heinrich Bauer Achat KG hat das Landgericht Hamburg entschieden, dass die AGB gegen das gesetzliche Leitbild des Urheberrechtes verstoßen. Das Gesetz geht davon aus, dass der Urheber am wirtschaftlichen Nutzen aus seinen Werken zu beteiligen ist und Anspruch auf angemessene Vergütung hat. Die von Bauer verwendete Klausel, wonach mit dem vereinbarten Honorar sämtliche Nutzungen auch in kooperierenden Titeln und Unternehmen der Bauer Media Group abgegolten sind, verstößt gegen diese gesetzliche Vorgabe. Im Übrigen, so das Hamburger Landgericht, ist die Klausel intransparent.

Stefan Endter



Die Provinzial ist der führende Versicherer im Norden mit erstklassigen Produkten und einer besonderen Nähe zum Kunden. Als Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe gehören wir zum größten deutschen Finanzverbund. Alles beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zukunft. Für die Unternehmenskommunikation an unserem Standort in Kiel suchen wir zum schnellstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Abteilungsleiter (m/w)

Was Sie erwartet:

- perspektivische Übernahme der Verantwortung für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am Standort Nord
- aktive und reaktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für den Norden des Konzerns
- Erarbeiten von aktuellen Themen für Medien inklusive Jahresplanung, Verfassen von Presseartikeln und Namensartikeln
- innerbetriebliche Kommunikation von der Konzeption bis zur Umsetzung: Entwerfen, Texten und Abstimmen von Inhalten für die Mitarbeiterzeitung NordWester oder andere vorhandene Instrumente
- enge Zusammenarbeit mit dem Kommunikationsbereich in Münster

Was Sie mitbringen:

- Sie verfügen über ein abgeschlossenes Hochschulstudium – vorzugsweise mit Schwerpunkt Journalismus, Medien, Kommunikation oder eine versicherungskaufmännische Ausbildung mit Zusatzqualifikation im PR-Bereich
- Sie haben mehrjährige Berufserfahrung in der Pressearbeit eines Unternehmens oder als Journalist einer Zeitung
- Sie zeichnen sich durch sprachliches Geschick und eine hohe Text- und Präsentationssicherheit aus
- Sie haben Freude an der Führung von Menschen sowie an der Zusammenarbeit mit Ihren Kollegen/innen, sind kommunikationsfreudig und verfügen über Organisationstalent
- Sie zeigen eine hohe Lernbereitschaft und zeitliche Flexibilität
- Sie zeichnen sich durch eine hohe Belastbarkeit und Kontaktfreude aus
- Sie besitzen ein sicheres Gespür für unternehmensrelevante Themen
- Sie verfügen über Kenntnisse der Nutzung innerbetrieblicher Kommunikationsinstrumente

Entscheiden Sie sich für Ihre Zukunft.

Es erwartet Sie eine vielseitige und anspruchsvolle Aufgabe mit einem hohen Maß an Eigenverantwortung. Ihre attraktive Vergütung entspricht den Anforderungen der Position. Für erste Informationen steht Ihnen Herr Jörg Brokkötter, Telefon 0251/219-3005 gern zur Verfügung.

Sind Sie interessiert?

Dann senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung mit Angabe Ihres möglichen Eintrittstermins und Ihrer Gehaltsvorstellung innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige an die Provinzial Versicherungen, Personalabteilung, Herr Stefan Nanz, Sophienblatt 33, 24114 Kiel, stefan.nanz@provinzial.de

Attacke auf die Lokalzeitung

Sind Lokalblogs die Zukunft der lokalen Berichterstattung? Sie sind in aller Munde, als vermeintliche Konkurrenz zur klassischen Lokalberichterstattung regionaler Tageszeitungen und deren Internetpräsenzen. So genannte Placeblogger – Blogger, die sich inhaltlich auf einen festgelegten Ort konzentrieren – schießen vielerorts aus dem Boden. Der Journalist Hardy Prothmann verkündet selbstbewusst über seinen Heddesheimblog: „Ich bin die Zukunft des Lokaljournalismus“. Was ist dran an dieser These? Gibt es auch im Norden Versuche, die Monopole der lokalen Presse über das Internet aufzubrechen? Was können journalistisch fundierte Lokalblogs, Placeblogs oder lokale Internetzeitungen für die Qualität der Lokalberichterstattung bewirken? Die NORDSPITZE hat nachgefragt.

Stellenabbau, Leiharbeits-Journalisten, überarbeitete Redakteure, unterirdische Honorare für freie Journalisten, wörtliche Übernahmen von PR-Texten. Die lokale Tagespresse ist in den Medien in den letzten Jahren nicht gut weg gekommen. „Finanziell kränkelnde Verlage sparen an der falschen Stelle, nämlich im Lokalesort“, sagt Christoph Zeuch (33), Macher der Internet-Lokalzeitung altona.INFO. „Sie fahren Lokalthemen immer mehr zurück und das, obwohl sich ihre Leser gerade damit am meisten identifizieren.“ Hierin sieht Zeuch seine Chance: „Wir attackieren die Lokalzeitung.“

Der Chefredakteur zählt die Vorteile gegenüber Print auf: „Webzeitungen können schneller reagieren, liefern umfangreichere Informationen (keine Zeilenbegrenzungen) und sind kostenfrei“. altona.INFO greift in lokalpolitische

Lokalblogger aus dem Norden machen den Printmedien Konkurrenz

Berichterstattung auch im Bereich des Sublokalen ein. Kleinere Lokalthe-men, die Regionalzeitungen nicht mehr bedienen, werden bearbeitet und abgerufen.

Diese Erfahrung hat auch Stefan Freiwald (37) gemacht. Der Macher des Vechta-blogs über die Themen, die intensive Diskussionen hervorrufen: „Es sind die einfachen Dinge, die den Alltag der Menschen berühren.“ Der Journalist hat das Blog erst Mitte April online gestellt. „Als

Vechtablogger möchte ich bisher in einem kleinen Kreis geführte Diskussionen auf eine breite Öffentlichkeit ausweiten. Deshalb werfe ich immer eine Frage auf, auf welche die Leser reagieren können.“ Nicht selten bekommt er direkt aus der Bevölkerung Tipps für das nächste Thema. „Das Vechtablog lebt von diesem Community-Gedanken“, sagt Freiwald, der die Verbreitung seines Blogs mit Erfolg über Twitter und Facebook voranbringt. Als Konkurrenz zum örtlichen,

christdemokratisch orientierten Monopolisten Oldenburgische Volkszeitung sieht Freiwald sich nicht. Zumal er als „Alleinkämpfer“ gar nicht die Chronistenpflicht einer Tageszeitung erfüllen kann. „Ich sehe vechtablog.de als eine kritische Ergänzung des Bestehenden“, so der 37-Jährige. Die Reaktionen aus der Region sind positiv: „Endlich mal eine nicht parteigefärbte Berichterstattung“, hörte er jüngst auf einem Termin.

Mittlerweile haben alle Tageszeitungen auch ein Online-Portal. Stumpf werden die für die Printausgabe vorbereiteten Inhalte ein Mal pro Tag ins Netz gestellt. Angereichert mit überregionalen Agenturmeldungen. „Wir Lokalblogs zeigen auf, was die Zeitungen könnten und nicht tun“, sagt Freiwald. „Wir weisen den Weg, wohin zukünftiger Lokaljournalismus geht.“ Zeuch betrachtet altona.INFO als Alternative zu den Online-Auftritten des Hamburger Abendblatts, der Welt und des Altonaer Wochenblatts. Lokale Webzeitungen bieten aus Zeuchs Sicht die Chance, Themen transparent zu machen, die früher nicht transparent waren.

Neue Formate sollen Menschen zueinander bringen. Ein Beispiel: Eine Online-Sprechstunde, in der lokale Politiker Bürgeranfragen aus dem Bezirk per Video beantworten. Dichter und unmittelbarer kann der Bürger sich nicht an der öffentlichen Diskussion beteiligen. Doch kann man mit einem Lokalblog auch Geld verdienen? Hardy Prothmann spricht bei täglich sechsstelligen Besucherzahlen seines Heddesheimblogs von einem „studentischen Gehalt“, das rein kommt. Für Stefan Freiwald ist das Vechtablog ein Referenzprojekt für zukünftige PR-Kunden, die Web

2.0 nutzen wollen. Denkbar sind für Freiwald lokale Anzeigenkunden.

Auch das einzige journalistisch ernst zu nehmende Lokal-Online-Projekt in Schleswig Holstein (<http://ostholstein.mediaquell.com>) wirft kaum Profit ab. Der 75-jährige Rentner Horst Schinzel betreibt das Projekt aus Idealismus, „um auch im Ruhestand noch journalistisch publizieren zu können“. Autoren und Seiteninhaber erhalten bei Mediaquell kein Honorar für ihre Artikel, sondern werden je nach Erfolg an den Werbeeinnahmen beteiligt. „Es ist schwer, für ein kleines, privates Lokalblog lukrative Werbepartner zu finden“, sagt der Rentner. Christoph Zeuch hat hingegen den Anspruch, dass sich altona.INFO selbst trägt. Noch befindet sich das Projekt in der Existenzgründungsphase. Der Gründer setzt auf Sponsoren aus den Bereichen Institutionen und Organisationen, auf Werbepartner (gewerbliche Kunden) und freiwillige Leserspendungen. Gewinne erwirtschaftet er noch nicht.

Zeuch plant eine mitarbeitergeführte Betriebsgesellschaft aufzubauen. Das heißt, jeder selbstständige Journalist bringt einen Kapitalbetrag von 500 Euro ein. Geplant ist der schrittweise Aufbau lokaler Webzeitungen in anderen Regionen. Mit seinem Know-how unterstützt er Journalisten, die eine eigene Webzeitung aufbauen wollen. Die Autoren gründen ein Unternehmen, Zeuchs KG liefert den Support. Langfristig würde er diese dann an den Gewinnen beteiligt. Allerdings sucht der Altonaer Journalisten, die bereit sind, zunächst für wenig Geld viel zu arbeiten: „Eine Webzeitung trägt sich nicht von heute auf morgen.“ Langfristig sollen aber 90 Prozent der Gewinne in die Redaktionsarbeit fließen.

Anne Koschade, Claudia Piuntek und Alexandra Bauer

TIPPS

Jeder kann zum Lokal-blogger werden

Ein paar elementare Dinge sind zu beachten. Online-Journalist Andreas Bittner gibt Tipps.

Eine prägnante „de-Domain“ sollte es schon sein. Unbedingt Marken- und Namensrechte beachten. Web-Hosting-Angebote gibt es viele. Ich rate zu einem günstigen Einsteigerpaket mit etwa 500 MB Webspace inklusive einiger E-Mail-Adressen und FTP-Zugänge. Zum Hochladen von Dateien empfehle ich Filezilla. Das Paket sollte sich mühelos erweitern (skalieren) lassen und auf jeden Fall die Skriptsprache PHP (Version 5) und eine MySQL-Datenbank (Version 5) enthalten. Der Datentransfer pro Monat sollte unbeschränkt sein, Mindestvertragslaufzeit sechs Monate. Kosten: etwa 6 Euro/ Monat. Einsteigern rate ich zur kostenfreien deutschsprachigen Version des Blogsystems Wordpress. Völlig ausreichend für kleine bis mittelgroße Projekte und einfach selbst zu installieren. Anspruchsvollere Vorhaben können in Typo3 oder Joomla! umgesetzt werden. Dabei gilt: Konzentration auf exklusive journalistische Inhalte. Design und Basisprogrammierung von Experten machen lassen (ab 1500 Euro). Beratung bei Impressum und zur neuen EU-Dienstleistungsrichtlinie gibt's beim DJV. Für Mitglieder kostenfrei. Zum „offiziellen“ Blog-Start sollten Inhalte vorproduziert sein. Wichtig sind Vorüberlegungen zum Kommentar-System sowie dessen kluge Konfiguration (Freischaltung, Haftungsfragen). Verlinkungen und dosierte Kommentare bei thematisch verwandten Angeboten im Netz sind hilfreich. Die Einrichtung eines RSS-Feed, über den Leser Inhalte einfach abonnieren können, ist Pflicht. Eine Flankierung durch Twitter und Facebook macht zwar zusätzliche Arbeit, hilft aber bei der Verbreitung der eigenen Beiträge im Netz. (Vorsorglich Namen passend zur Domain reservieren). Regelmäßigkeit ist wichtiger als Frequenz; fünf Beiträge pro Woche sind ein guter Anfang. Dafür reichen täglich ein bis zwei Stunden Arbeit am Blog. Und ein halbes Jahr Geduld sollte man mitbringen bevor erste Einnahmen über Google Adwords oder AdSense überhaupt zu erwarten sind. Akquise von Bannerwerbung ist mühsam und bringt wenig. Experimente mit dem brandneuen Social Micropayment Flattr sind nicht ausgeschlossen. Sie tragen ebenso zu Image und Aufmerksamkeit bei, wie gute journalistische Inhalte und ein paar emotional ansprechende Bilder.

www.altona.info.de



Die Webzeitung altona.INFO existiert seit Sommer 2009 und hat heute 500 Kernleser und 5000 bis 15.000 Seitenabrufe sowie 2000 bis 4000 Visits pro Tag. Die derzeitige Kernleserschaft ist 45 bis 65 Jahre alt. Christoph Zeuch beschäftigt drei fest angestellte Journalisten.

www.vechtablog.de



Das Vechtablog ist seit Mitte April 2010 online und hat bereits nach einem Monat weit über 100 Visits täglich. Der Anstieg der Besucher nimmt täglich weit überproportional zu. Der Initiator und freiberufliche Journalist Stefan Freiwald bloggt drei bis vier Beiträge wöchentlich und investiert eine Stunde täglich.

Weitere Links



www.heddesheimblog.de
www.altona.info.de
www.vechtablog.de
<http://ostholstein.mediaquell.com>
www.pottbog.de
www.derwesten.de
www.ruhrbarone.de
www.viertel-bremen.de

Nachruf

Werner Lüchow in Hamburg gestorben

Werner Lüchow ist tot. Werner Lüchow, der dem DJV Hamburg fast 60 Jahre angehört hat, zuletzt auch als Ehrenmitglied des Bundes. Nur wenigen ist eine solche Auszeichnung im DJV-Bundesverband zuteil geworden. Und nur wenige haben sich wie er für den Journalismus engagiert.

Der Hamburger begann seine journalistische Laufbahn als Mitarbeiter der Hamburger Allgemeinen Zeitung und publizierte anschließend auch in der Welt, der Hamburger Morgenpost, der Hamburger Freien Presse und im Hamburger Abendblatt, dessen Redakteur er wurde und 35 Jahre bis zu seiner Pensionierung 1994 blieb. Lüchow – auch Mitglied der Hamburger Landespressekongress – machte sich mit lokaler und politischer Berichterstattung einen Namen; beispielsweise mit Beiträgen über die Sturmflut 1962 und durch seine Arbeit als langjähriger Rathaus-Reporter.

Er war überzeugt, dass eine freiheitliche Demokratie ohne freie, kritische Presse nicht denkbar ist; und eine freie Presse unabhängige Journalisten mit angemessenen Arbeitsbedingungen braucht. Werner Lüchow wurde im Stadtteil Harvestehude geboren und war Hamburger im besten Sinne: Er leistete nicht nur in seinem Beruf als Journalist Außergewöhnliches, setzte sich zudem über fast sechs Jahrzehnte für den Berufsstand ein. Lüchow tat dies in den unterschiedlichsten Funktionen, beispielsweise als Vorsitzender des Bundesfachausschusses Tageszeitungen. Als solcher gehörte er auch dem Gesamtvorstand des DJV an.



Werner Lüchow und seine Ehefrau Helga auf dem Hamburger Presseball

Lüchow war über Jahrzehnte Hamburger Delegierter auf dem DJV-Bundesverbandstag. Sein Name ist untrennbar mit dem Tarifvertrag über die Einführung und Anwendung rechnergesteuerter Textsysteme verbunden. Er war Mitglied der Verhandlungskommission, die erstmals die Einführung der Fünf-Tage- und 40-Stunden-Woche für Zeitungsredakteure durchsetzte. Ebenfalls maßgeblich war er an der Formulierung der „Verhaltensgrundsätze für Presse und Polizei“ beteiligt. In Hamburg gehörte der Journalist den Gremien des Verbandes über Jahrzehnte hinweg an. Neben

Vorstands- und Beiratsmandaten nahm er Aufgaben im Aufnahme- und Rechtsausschuss wahr. Er hat sich nach seiner Pensionierung für Feste und Freie in der NDR-Tarifkommission engagiert und zuvor für eine starke Beteiligung der Springer-Redakteure in der betrieblichen Arbeitnehmervertretung. Sein Einsatz im DJV war nicht nur eine Aufgabe, die er aus Pflichtgefühl übernommen haben

mag. Das Engagement war vielmehr zentraler Bestandteil seines Lebens. Werner Lüchows besondere Sorge galt zuletzt denjenigen, die im Jahreszeiten Verlag ihren Arbeitsplatz verlieren werden. Mit seinem Engagement, liebenswürdiger Beharrlichkeit und seinem abgewogenen Urteil ist er zu einem Vorbild geworden. Verbindlich, sachlich, um Ausgleich bemüht, aber unnachgiebig, wenn es um Freiheit und Unabhängigkeit des Journalismus ging. Der DJV verneigt sich vor Werner Lüchow und seiner Lebensleistung, denn wir haben ihm so viel zu verdanken!

Stefan Endter

Branche im Umbruch Weiterbildungsangebot des DJV Hamburg



Für Freiberufler unerlässlich: Seminar „Juristische Ratschläge“ mit DJV-Geschäftsführer und Rechtsanwalt Stefan Endter

Aufgrund der drastischen Umstrukturierungen etlicher großer Medienhäuser werden mehr und mehr Journalistinnen und Journalisten gezwungen sein, freiberuflich tätig zu werden. Gerade für diejenigen, die teilweise Jahrzehnte im Angestelltenverhältnis gewesen sind, ist das eine große Herausforderung, die sie vor völlig neue Aufgaben und Problematiken stellt. Doch auch die etablierten Kolleginnen und Kollegen geraten auf dem immer enger und dadurch härter werdenden Markt unter Druck.

Der DJV Hamburg stellt sich den freiberuflich tätigen Kolleginnen und Kollegen, ob nun ganz neu auf dem Markt oder schon lange und mit Erfolg dabei, in Ergänzung der etablierten Angebote mit einer Reihe praxisnaher Weiterbildungsveranstaltungen als starker und kompetenter Partner an die Seite. Dazu bildete der diesjährige 3. Netzwerktag lediglich den Auftakt. Weiter geht es bereits Ende August mit einer Inforeveranstaltung mit Joachim Siegl, Berater bei Weiterbildung Hamburg Service und Beratung GmbH, der in der DJV-Geschäftsstelle zum Weiterbildungsangebot in Hamburg und entsprechenden Finanzierungsmöglichkeiten informieren wird. Im September wird sich ein Referent von Inplace Development nochmals ausführlicher und spezieller der Strategieberatung von Freiberuflern (Selbstmarketing, Akquise u.v.m.) annehmen.

Einladungen zu beiden Veranstaltungen werden Ihnen per Mail zugesandt; und auch Infos dazu, wie's dann ab Herbst weitergeht, werden Sie rechtzeitig in Ihrem elektronischen Briefkasten finden – seien Sie gespannt!

Renata Green

Europäische Journalisten-Föderation

Andreas Bittner in Lenkungsausschuss gewählt

DJV-Schatzmeister Andreas Bittner wurde auf der Generalversammlung der Europäischen Journalisten-Föderation (EJF) mit großer Mehrheit erstmals in den neunköpfigen Lenkungsausschuss (Steering Committee) gewählt. Er trat als gemeinsamer Kandidat von DJV und dju an. „Die kontinuierliche Beobachtung der medien- und berufspolitischen Agenda auf europäischer Ebene muss intensiviert werden“, sagt Bittner. „Nur so können wir rechtzeitig Entwicklungen aufgreifen und mitgestalten, die für die Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen wichtig sind.“ Zusammen mit den 26

europäischen Partnergewerkschaften wolle der DJV Initiativen entwickeln, um beispielsweise den Schutz des geistigen Eigentums in Europa einheitlich zu gestalten. Das gelte insbesondere für die digitalen Medien. Der DJV ist seit vielen Jahren innerhalb der Internationalen Journalisten-Föderation (IJF) und dort auf europäischer Ebene aktiv. Bittner folgt dem dju-Kollegen Wolfgang Mayer, der im Mai 2010 in Cádiz zum Schatzmeister der IJF gewählt wurde. Weitere Infos unter <http://europe.ijf.org>.

kde



Der neue Vorstand in SH: Liliane Jolitz, Michael Frömter, Tanja Nissen, Andreas Olbertz, Esther Geißlinger

Mitgliederversammlung Schleswig-Holstein

Michael Frömter wiedergewählt

NDR-Hörfunkredakteur Michael Frömter bleibt Vorsitzender des DJV-Landesverbandes Schleswig Holstein. Bei der Jahresversammlung Ende April bestätigten die Mitglieder ihn einstimmig im Amt. Wechsel gab es auf den weiteren Vorstandsposten: Die bisherige stellvertretende Landesvorsitzende Liliane Jolitz, Redakteurin der Lübecker Nachrichten, bewarb sich erfolgreich um einen Beisitzerposten – da sie in weiteren Ehrenämtern für den DJV aktiv ist, wollte sie im Vorstand einen Schritt zurücktreten. Neue stellvertretende Vorsitzende ist die freie Journalistin Tanja Nissen. Schatzmeisterin wurde die freie Journalistin Esther Geißlinger, die bisher wie Tanja Nissen Beisitzerin im Vorstand war.

Geißlinger tritt die Nachfolge von Alexander Thomasow, Hörfunkredakteur im Landesfunkhaus Kiel, an, der nach fast 17 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit in unterschiedlichen Funktionen im Landesvorstand nicht wieder kandidierte. Neu im Gremium ist als Beisitzer

Andreas Olbertz, Redakteur des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages.

In seinem Bericht ging Frömter auf die Lage des Verbandes ein und forderte Solidarität: „Der DJV ist nur so stark, wie seine Mitglieder ihn machen.“ Es sei bedauerlich, wenn geplante Veranstaltungen aufgrund geringer Teilnehmerzahlen ausfallen müssten. Frömter ging auf die Vergütungsregeln für Freie von Tageszeitungen ein und appellierte an alle Betroffenen, ihre Rechte einzufordern und sich bei Problemen an den DJV zu wenden. Geehrt wurden mehrere Kollegen für langjährige Mitgliedschaft, darunter Johann Hermann Albers, der seit 50 Jahren beim DJV ist. Der ehemalige PR-Berater, dessen Berufsweg beim „Flensburger Tageblatt“ begonnen hatte, lebt heute auf Usedom. Eckard Meier, Lübecker Nachrichten, ist seit 40 Jahren DJV-Mitglied, der NDR-Redakteur Manfred Pries trat vor 25 Jahren bei.

Alexander Thomasow / Esther Geißlinger

Mitgliederversammlung Bremen

Faire Bezahlung gefordert



Gastrednerin Cornelia Holsten von der Landesmedienanstalt

Die Entwicklung der Medien sowie die Situation der Journalistinnen und Journalisten im Bundesland Bremen und seiner Umgebung bildeten den thematischen Fokus der diesjährigen Gewerkschaftsversammlung des DJV-Landesverbandes Bremen. Diese fand am 22. April im Presse-Club Bremen im Schnoor statt.

Das wichtigste Ergebnis der Versammlung war der Beschluss einer Resolution, welche die Bundestagsabgeordneten aus Bremen und dem niedersächsischen Umland aufruft, das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz zu ändern und den Einsatz von Leiharbeiterinnen und Leiharbeitern – wie in früheren Jahren – zeitlich zu begrenzen, um mit dieser Beschäftigungsform lediglich personelle Engpässe in einem überschaubaren Zeitraum zu überbrücken.

Als Gastrednerin berichtete Cornelia Holsten von der Landesmedienanstalt, dass die Zulassung neuer Anbieter im Bereich Fernsehen und Hörfunk nur noch einen geringen Teil der Arbeit der Landesmedienanstalt in Anspruch nehme. In Bremen seien 240 Fernsehprogramme (davon 29 öffentlich-rechtlich und 140 Pay-TV) und 70 Hörfunkprogramme zu empfangen. Lediglich eine neue Hörfrequenz wurde in diesem Jahr vergeben. Sie ging an den Berliner Anbieter Motor FM, der im September den Sendebetrieb aufnimmt. Mit seinem Bremer Programmteil will er besonders die Musik- und Kulturszene ansprechen.

Jan Gaede

Mitgliederversammlung Hamburg

Marina Friedt im Amt bestätigt



Neuer Vorstand: Julia Doellken, Jürgen Lahmann, Anne Stark, Monika M. Kabay, Heinrich Klaffs, Marina Friedt, Peter Jebesen

Auch in den kommenden zwei Jahren bleibt Marina Friedt die Vorsitzende des DJV Hamburg. Im Rahmen der Mitgliederversammlung Ende April wurden die freie Journalistin und ihr Stellvertreter Peter Jebesen, leitender Redakteur bei Axel Springer, einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Dem neu gewählten Vorstand gehören wie zuvor der freie Journalist Jürgen Lahmann als Schatzmeister sowie die Redakteurinnen Monika M. Kabay und Anne Stark und der freie Journalist Heinrich Klaffs an. Neu ins Gremium gewählt wurde die Redakteurin Julia Doellken.

Sie folgt auf den im Mai verstorbenen Werner Lüchow.

Auf seiner Mitgliederversammlung brachte der Verband eine Resolution auf den Weg. Darin unterstreichen die Journalisten ihre Befürchtung, dass das Konzept des Jahreszeiten Verlags – Zeitschriften nur noch mit Blattmacher-Teams und ohne fest angestellte Redakteure zu produzieren – negative Folgen für den Erfolg der vom Verlag herausgegebenen Titel haben könne.

Claudia Piuntke



AUSSCHREIBUNG Erich-Klabunde-Preis 2011

Wie in den Vorjahren zeichnet der DJV Hamburg auch 2011 herausragende journalistische Arbeiten aus, die

- thematisch sozialkritisch und/oder sozialpolitisch sind
- einen besonderen Bezug zu Hamburg haben
- in den letzten zwei Jahren vor Ausschreibungsbeginn am 15. Juli 2010 veröffentlicht wurden

Eingereicht werden können

- Reportagen, Serien, Hintergrundberichte als Text und/oder Bild, aber keine Bücher
- mehrere Arbeiten derselben Autorin bzw. desselben Autors oder Autorenteam

Autorinnen, Autoren und Teams können sich bewerben, aber auch vorgeschlagen werden.

Einsendeschluss ist der 30. September 2010 (Eingang in der Geschäftsstelle des DJV Hamburg).

Auf den eingereichten Arbeiten muss vermerkt sein, wann und wo sie veröffentlicht worden sind, ein kurzer Lebenslauf sowie vollständige Kontaktdaten sind beizufügen.

Die Unterlagen werden in anonymisierter Form einer prominent besetzten Jury vorgelegt, die über die Vergabe des mit 2.500 Euro dotierten Preises entscheidet. Die Entscheidung der Jury ist endgültig, der Preis kann geteilt werden, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Der Preis wird am 22. Januar 2011 im Rahmen des von der Stiftung der Hamburger Presse veranstalteten Presseballs übergeben.

Einsendungen sind zu richten an:

DJV Landesverband Hamburg
Stichwort: Erich-Klabunde-Preis
Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg

Das Statut des Preises und weitere Informationen finden Sie unter www.djv-hamburg.de/Klabunde

Never change a winning team

3. Netzwerktag für Freie

18. Juni 2010 n. Ch. Ganz Deutschland schaut die WM-Partie Deutschland gegen Serbien...ganz Deutschland? Nein! 70 unbeugsame Kolleginnen und Kollegen finden sich in den Räumlichkeiten des Instituto Cervantes im Chilehaus ein, um beim 3. Netzwerktag für Freie dabei zu sein.



Auf dem Netzwerktag diskutierten Freiberufler über aktuelle Branchentrends und persönliche Erfolgsrezepte

Und sie werden nicht enttäuscht: Im bis auf den letzten Platz besetzten Veranstaltungssaal diskutieren in zwei Podien bekannte Journalistinnen und Journalisten zum Teil recht kontrovers ihre Erfolgsrezepte. Apropos Rezept – in der Mittagspause tischt das DJV-Team drei köstliche Suppen auf, die die Teilnehmenden beim kollegialen Plausch gemeinsam auslöffeln. Wer möchte, kann sich in der Zwischenzeit vom Weiterbildungsberater Joachim Siegl Tipps zur entsprechenden Finanzierung geben lassen, bevor es am Nachmittag in fünf unterschiedliche Workshops geht. Während die deutsche Mannschaft in Port Elizabeth untergeht, vermitteln Experten Wissen zur Internetpräsenz im Allgemeinen und speziell zum Bloggen, geben Tipps zum Zeitmanagement, juristische Ratschläge und entwickeln Strategien zum Selbstmarketing. Fazit in der Nachspielzeit, also in der Abschlussrunde: Im Gegensatz zum Rest der Republik waren die Besucherinnen und Besucher des 3. Netzwerktages des DJV Hamburg eindeutig auf der Gewinnerseite!

Renata Green

EINLADUNG

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir möchten Sie herzlich zu unserer Sommer-Mitgliederversammlung einladen, die am

Dienstag, 24. August 2010, 19 Uhr, im Hotel Novotel Hamburg Alster, Lübecker Straße 3, 22087 Hamburg stattfindet.

Wir wollen mit Ihnen nicht nur die aktuelle Lage der Medien beleuchten und Sie über die Kampagne „gemeinsam.machen – 65 Jahre Hamburger Journalistinnen und Journalisten“ informieren, sondern auch verdiente Kolleginnen und Kollegen auszeichnen. Den Entwurf der Tagesordnung und aktuelle Informationen werden wir rechtzeitig auf www.djv-hamburg.de veröffentlichen und Ihnen per E-Mail zusenden.

Wir freuen uns auf Sie am 24. August und sind für jetzt

mit besten kollegialen Grüßen
Ihre

Marina Friedt
Vorsitzende

Stefan Endter
Geschäftsführer

„Who is who beim
DJV-Landesverband Hamburg“
**Wer – wie – was,
der – die – das...**



Wer ist eigentlich im Hamburger Beirat aktiv? Wie trete ich mit der Geschäftsstelle in Kontakt? Was bieten die Arbeitskreise des Landesverbandes Hamburg im Einzelnen an?

Der DJV Hamburg hat Antworten auf all diese Fragen in einer zwölfseitigen Broschüre zusammengefasst, die beim DJV Hamburg, Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg angefordert oder als PDF von der Webseite des Landesverbandes unter www.djv-hamburg.de heruntergeladen werden kann.

Renata Green

„Wenn alle sauer sind, habe ich alles richtig gemacht“

Christine Kröger, Chefreporterin beim Weser-Kurier, ist mit dem „Wächterpreis der Tagespresse“ ausgezeichnet worden. Die Jury lobte ihre hartnäckigen und kritischen Recherchen im Rockermilieu und sprach von einem „Lehrstück für Recherchejournalismus“. Die NORDSPITZE sprach mit der 42-jährigen Bremerin über Probleme und Chancen investigativer Recherche im Lokalen, über Einschüchterungsversuche und den Schutz durch die Öffentlichkeit, über Pseudonyme und die Sorge, sich und andere mit falschen Worten zu gefährden.

„Die Hell's Angels sind Medienprofis. Sie kommen sympathisch rüber: Geschickt verkaufen sie angebliche Tugenden wie Ehre, Respekt und Verlässlichkeit, schweigen aber zu Vorwürfen wie Einschüchterung und Erpressung, Körperverletzung, Menschen- und Drogenhandel – und tun regelrecht beleidigt, wenn man sie damit konfrontiert“, sagt Kröger. Vorbestraft sind viele, doch organisierte Kriminalität konnte den Rockerbanden bis dato von der Polizei nicht nachgewiesen werden. Denn im Rockermilieu gilt das Gesetz des Schweigens, und „Verrat“ als die schlimmste aller „Sünden“. Seit jüngstem ziehen die seit Jahrzehnten verfeindeten Rockerbanden Bandidos und Hell's Angels scheinbar an einem Strang. „Offensichtlich, um Ermittlungsdruck zu senken und Innenminister davon abzuhalten, Verbote von Rockergruppierungen durchzusetzen“, schätzt Christine Kröger den „Friedenspakt“ von Hannover ein. Sie ist sich sicher, dass erst durch die kritische Berichterstattung einer Hand voll Journalisten der Druck auf die Politik gestiegen ist, den Kampf gegen Rockerkriminalität mehr in den Fokus zu setzen. „Die Hell's Angels haben ihren Easyrider-Nimbus immer noch – aber er schwindet zusehends“. Die Öffentlichkeit sei kritischer geworden. Die freiheitsliebenden Hell's Angels sind nach innen streng hierarchisch organisiert. Niemand sage etwas, ohne sich vorher intern rückzuversichern, so Kröger. „Und die Hell's Angels suchen sich aus, mit wem sie reden“, sagt die Journalistin, die aufgrund kritischer Berichterstattung kaum noch Stellungnahmen von Rockern bekommt. „Dennoch versuche ich es immer wieder – das gebietet das Presserecht.“ Doch ohnehin seien ihr die Informanten wichtiger, die Details und Hintergründe erläutern, als immer gleiche Statements der Rocker. Aber: Ob Landeskriminalämter oder Staatsanwaltschaften – die Ermittler seien „überechtigt“ in ihren Äußerungen. Ungern lassen sie sich in die Karten schauen. „Ich habe nie etwas geschrieben, das irgendwelche laufenden Ermittlungen auch nur ansatzweise hätte gefährden können.“ Dennoch



Foto: Michael Bahlo

Christine Kröger, Chefreporterin beim Weser-Kurier, wurde mit dem Wächterpreis ausgezeichnet

bekommt Kröger mehr Informationen, als sie verarbeiten kann: „Je länger und intensiver man sich mit einem Thema beschäftigt, desto eher melden sich Informanten aus eigener Initiative“. Die verlassene Rockerbraut oder der Aussteiger, der sich rächen will, sind wichtige Quellen. Doch im Umgang mit ihnen ist Fingerspitzengefühl gefragt. „Der Grat zwischen Information der Öffentlichkeit und Gefährdung anderer und/oder sich selbst ist extrem schmal“. Als die Reporterin einst über Recherchen zum Rechtsextremismus über die Bremer Hooliganszene zu den Rockerstrukturen in der Hansestadt gelangte, hatte sie sich keine Gedanken darüber gemacht, dass ihr Name unter den Artikeln steht. Heute braucht sie darüber nicht mehr nachzudenken: „Würde heute im Weser-Kurier über einem Text zu einem dieser Themen ‚Lieschen Müller‘ stehen, wüssten wahrscheinlich ohnehin alle – zumindest Neonazis, Hooligans und Rocker – wer ihn tatsächlich geschrieben hat“. Kröger weiter: „Ich habe keine Angst, schließlich kann Öffentlichkeit auch schützen.“ Dennoch würde die 42-Jährige umdenken, wenn sie Kinder und Familie hätte. „Momentan bin ich nur mir gegenüber verantwortlich.“ „Rockerkrieg“ klingt spektakulär, ist es auch – spätestens seit den ersten Schüssen auf offener Straße. „Doch die journalistischen Recherchen zu den Hintergründen der Fehde zwischen den Hell's Angels und Bandidos sind langwieriger, mühsamer und weniger spektakulär“. Und: „Ich halte diese Hintergründe für besonders wichtig und für

bedrohlich. Denn warum gehen die Rockerbanden denn aufeinander los? Weil sie ihre Claims abstecken wollen. Auf legalen Märkten wie Sicherheitsdiensten, auf halblegalen wie dem Rotlichtmilieu und auf illegalen wie dem Drogenhandel.“ Diese Recherchen aber seien zeitaufwändig und bergen ein hohes Prozessrisiko. „Man bekommt schnell Schreiben von Anwälten mit Unterlassungsbegehren. Und das ist auch eine Form der Einschüchterung. Das macht viel Arbeit und kann im Falle einer Niederlage teuer werden. Da benötigt man die Sicherheit seines Verlages hinter sich. Ich konnte mich immer auf die Verlagsleitung verlassen“. Christine Kröger legt Wert darauf, objektiv zu berichten. Gerade über organisierte Kriminalität – einem Gebiet, auf dem vordergründig klar scheint, wer „gut“ und wer „böse“ ist. „Ich habe mir aber nicht nur böse Briefe von Rockeranwälten, sondern ebenso von Staatsanwälten oder Polizeichefs eingefangen“, so die Chefreporterin. „Man muss lernen, mit Kritik zu leben“. Sie tröstet sich mit Leserbriefen, die ihr Engagement, ihre Hartnäckigkeit und ihren Mut loben. Und damit, dass Journalismus eben mehr ist, als niederzuschreiben, was einem Amt- und Würdenträger in die Feder diktieren. Ihr Credo: „Wenn nach einem Bericht über Rockerkriminalität inklusive Ermittlungspannen Rocker, Polizei und Justiz vereint wie sonst nie sauer auf mich sind, habe ich ganz offensichtlich niemandem nach dem Mund geschrieben und alles richtig gemacht.“

Anne Koschade



Frank Otto hat die Lizenz zum „grünen“ Senden

„Der kann das, der macht das!“

Der Hamburger Medienmacher Frank Otto startet Deutschlands ersten Sender zu Ökologie und Nachhaltigkeit

Pioniere wagen sich gerne auf unbesetztes Gebiet. Erst recht in Zeiten der Krise. Der Medienunternehmer Frank Otto ist so ein Pioniergeist. Früh investierte der Otto-Versand-Sohn in Privatsender wie Viva und OK Radio (heute Oldie 95). Inzwischen ist der Mann aus Hamburg über seine Medienbeteiligungs GmbH & Co. KG an verschiedenen Radio- und TV-Sendern beteiligt. Nun wagt er sich wieder auf unbekanntes Terrain: Sein neuer Sender Greencapital.tv ist Deutschlands erster Nischensender zu Ökologie und Nachhaltigkeit und das erste Webportal, das konsequent nur auf (redaktionelles) Bewegtbild setzt. Offizieller Sendestart ist am 1. Januar 2011, wenn Hamburg für ein Jahr den Titel Umwelthauptstadt Europas trägt. Die Stadt Hamburg schiebt das engagierte Projekt im Rahmen der NewTV-Förderung mit einmalig 100.000 Euro an. Im August startet der Testlauf seines „Eine-Million-Babys“. Die NORDSPITZE hat mit Frank Otto gesprochen.

Im November haben Sie von der Medienanstalt Hamburg-Schleswig-Holstein die Lizenz für Greencapital.tv bekommen. War das schwierig?

Ich beschäftige mich seit einiger Zeit mit Nachhaltigkeitsthemen. Das habe ich auch früher schon intensiv getan. So war ich Ende der Siebziger-, Anfang der Achtzigerjahre in der Umweltschutzbewegung aktiv. Ich wohnte damals im Schulterblatt und saß als Delegierter der Bürgerinitiative St. Pauli im Plenum der Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe (BUU). Nun habe ich wieder angefangen, mich für diese Themen zu interessieren. In den Medien kenne ich mich aus – und das war dann für mich der auslösende Punkt. Man macht immer das, was man am besten kann und das deckte sich auch in der Wahrnehmung anderer: der kann das, der macht das.

„Da liegt für mich ein großer Reiz, denn es gibt noch kein europäisches Fernsehen.“

Ende der Neunzigerjahre versuchte sich Greenpeace.tv mit der Moderatorin Sandra Maischberger erfolglos an einer Umweltsendung bei RTL. Haben wir jetzt das richtige Klima in Hamburg, um einen Umweltsender durchzusetzen?

Ja, weil wir heute auch mit anderen Technologien arbeiten. Damals ist es wohl an der Quote gescheitert, das hängt auch immer vom Sendepunkt ab. Unser Internet-Sender ist 24 Stunden am Tag

verfügbar. Das ist angenehm für die Nutzer, die konsumieren können, wann sie wollen. Wir bieten ein Internetportal in Fernsehqualität - und nicht wie Youtube.

Heißt das 24 Stunden Vollprogramm?

Nein, wir planen zwei Stunden pro Tag ordinär produziertes Programm, das wiederholt ausgestrahlt und am nächsten Tag ersetzt wird. Die Gliederung ist so gestaltet, dass der Zuschauer genau weiß, wann das läuft, was ihn interessiert.

Welche Formate sind geplant, oder wollen sie gar etwas neu erfinden?

Neu wäre anmaßend. Es gibt Entwürfe für die unterschiedlichen Programmelemente, und wir wissen schon, dass das Programm von einer Moderation geführt wird. Alle bekannten Formen, ob Repor-

Ja, mit Unternehmen aus der Öko-Wirtschaft, aber auch anderen, denn das Thema ist einfach interessant und alle wissen, dass da die Zukunft liegt. Es gibt kaum Unternehmen, die nicht in Frage kommen. Ich hatte anfangs Bedenken, dass sich in den meisten Unternehmen nur scheinbar „grüne“ Ideen breit machen würden. Aber bei einem ersten Essen mit potentiellen Partnern war ich von der Ernsthaftigkeit und Kompetenz überrascht, mit der sich Vorstände und Geschäftsführer großer Unternehmen mit „grünen“ Themen befassen.

Sind Werbeblöcke von Öko-Unternehmen geplant?

Nein, wir haben eher das Konzept, dass wir mit festen Partnern arbeiten, weil wir uns nicht mit GfK-Zahlen herumquälen wollen. Wir wollen ein Team

on, dass dieser Sender über dieses Thema Ballungsräume in Europa miteinander verknüpfen soll. Wir werden ja auch zweisprachig starten (deutsch/englisch), und dann kommen die anderen Sprachen hinzu. Da liegt für mich ein großer Reiz, denn es gibt noch kein europäisches Fernsehen. Dabei wachsen wir immer mehr zusammen, und politische Entscheidungen werden in Brüssel getroffen. Da ist es von Vorteil, dass man aus der Region kommt und ein tolles Netzwerk aufbauen kann. Jedes Jahr würde eine Stadt hinzukommen.

Ist das Team schon komplett, oder können Mitarbeiter wie Umwelt-Journalisten sich noch bewerben?

Das wird kein großes Team, und beim technischen Equipment nutzen wir die Synergien mit Hamburg 1. Wir sind auch mit dem NDR und mit der Deutschen Welle in Kontakt. Wir arbeiten mit denen, wo wir andocken können. Und das ist auch das Schöne und der Unterschied zu einem Privatsender, es ist eine private Initiative. Dadurch haben wir Kooperationsmöglichkeiten, die ein normaler Privatsender nicht hat. Freie, ja. Wir können keine Wahnsinns-Gehälter zahlen, und es braucht sicher Leute mit Idealismus, die einfach aus Begeisterung mitmachen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Marina Friedt.

„Es braucht sicher Leute mit Idealismus, die einfach aus Begeisterung mitmachen.“

tage oder Nachricht, Talk und Meinung sind angedacht. Im Fernsehen läuft die gestraffte Form, und die ausführliche Fassung folgt im Netz. Das sind beispielsweise vertiefende Geschichten aus Forschung und Technik, aber wir sind auch offen für Ideen, die aus einem anderen Kontext als aus der Wissenschaft kommen. So soll es auch journalistisch begleitete Zuschauereinbindungen geben. Zudem sind wir natürlich der Begleiter des Themas Greencapital.

Können Sie schon ein paar Namen zum Beispiel für die Moderation nennen?

Nein, da sind wir noch in Gesprächen.

Mit welchen Kooperationspartnern können Sie sich eine inhaltliche Zusammenarbeit vorstellen?

Mit Frank Böttcher vom Institut für Wetter und Klimakommunikation und Frank Schweikert vom Forschungs- und Medienschip Aldebaran beispielsweise. Dann haben wir beim Klimarechenzentrum den größten Klimarechner hier. Gegenüber sitzt der WWF, die haben mir auch schon 200 Stunden Programm angeboten. Hamburg ist ja weltweit verdrahtet: Durch Unternehmen, die international beteiligt sind, und Aktivisten, wie Rüdiger Nehberg oder Michael Poliza, die aktiv die Welt beobachten. In dieser Stadt gibt es immer einen Ansprechpartner zu Themen, die in der Welt passieren.

Planen Sie auch Kooperationen mit Umweltschutz-Unternehmen?

von Partnern zusammenstellen, die ein eigenes inhaltliches Interesse haben und nicht die Masse erreichen wollen. Die Masse wird irgendwann kommen.

Sie haben eine Million eingeplant, wann soll sich die Investition amortisieren?

Natürlich streben wir an, dass sich der laufende Betrieb möglichst schnell trägt. Wir wollen den Sender so groß aufstellen, wie wir ihn durch die Partnerschaften finanzieren können. Wir wollen kein Hochglanzfernsehen machen, das wir über die Jahre subventionieren, sondern wir tasten uns lieber mit kleinen Schritten heran, um das, was wir machen, auch mit Sicherheit nachhaltig anbieten zu können.

Leben Sie eigentlich mit Ihrer Familie umweltbewusst und nachhaltig?

Nicht mehr oder weniger als die meisten. Wir achten auf bestimmte Dinge, wie dass Verschwendung und Überfluss nicht gut sind. Das habe ich aber schon als Kind gelernt, zum Beispiel, das Licht auszuschalten. Aber ich habe keine technischen Experimente auf dem Dach wie Solarkollektoren oder Ähnliches.

Was sind Ihre Pläne für die Zeit nach 2011?

Wenn im Herbst bekannt gegeben wird, welche Stadt im nächsten Jahr den Titel tragen darf, dann werden wir uns ganz schnell mit den örtlichen TV-Anbietern zusammensetzen, um sie für unsere Idee zu gewinnen. Denn ich habe schon die Visi-



Fotos: ferrynhouse

Medienunternehmer Frank Otto setzt auf schrittweise Finanzierung durch Kooperationspartner, „Wahnsinns-Gehälter“ zahlt er den Mitarbeitern nicht

Weitere Informationen im Internet unter:
www.greencapital.tv

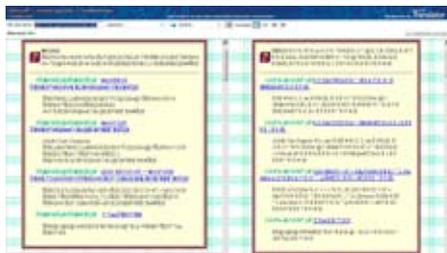
Babelfish & Co.

Online-Übersetzer unter die Lupe genommen

Brauchbares Werkzeug, Belustigung für ruhige Stunden in der Redaktion oder schlichtweg Schrott? – was taugen Online-Übersetzer wie Google-Translate oder dessen Pendant von Yahoo oder Winzigeich?

„Mit den einfachen wird der Führer stern mit Feld eingeführt, wird er nicht abhängig von Richtung für den praktischen Gebrauch, auch das Wiedergabenverhältnis, das, der Sattel zu niedrig ist, den es auch Strecke des Anblicks führt.“ – Babelfish lässt grüßen! Ganz so schlimm, wie in diesem Beispiel ist es meistens jedoch nicht. Vor allem muss zwischen Übersetzungen ins Deutsche und vom Deutschen in eine andere Sprache unterschieden werden.

Bei Übersetzungen ins Deutsche liefern sowohl Google als auch Bing, der Übersetzer von Microsoft, und Yahoos Bablefish brauchbare Ergebnisse, die in der Regel den Sinn des Textes deutlich machen. Zumindest bei den gängigen Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch. Bing ist allerdings sehr techniklastig: So wird beim Microsoft-Produkt, mit dem auch die eigenen englischen Hilfe- und Support-Seiten übersetzt werden, aus dem Satz „The football players had to run a lot.“ in Deutsch „Die



Screenshots: Rainer Mersmann

Fußballspieler hatte viel ausführen.“ Den größten Sprachumfang bietet Google: Übersetzungen sind aus und in 57 Sprachen möglich. Bing bietet 31 Sprachen an und Bablefish für Übersetzungen ins Deutsche nur Englisch und Französisch. Weitere elf beziehungsweise sechs Sprachen übersetzt Babelfish ins Englische oder Französische – eine japanische Webseite müsste also zunächst ins Englische und vom Englischen dann ins Deutsche übersetzt werden. Was dabei herauskommt, ist im ersten Absatz zu lesen. Alle drei Übersetzer können nach Eingabe der Web-Adresse komplette Webseiten übersetzen, aber auch einzelne Textbausteine. Bei Bablefish ist die Texteingabe jedoch auf 150 Worte begrenzt. Auch bei exotischen Sprachen, wie Thai, Japanisch oder Chinesisch, liefert Google einigermaßen brauchbare Ergebnisse,



Bei exotischen Sprache, hier Japanisch, versagt Bing häufiger.

während Bing da häufiger patzt und gar nicht übersetzt, selbst wenn die automatische Spracherkennung ausgeschaltet und die Fremdsprache explizit angegeben wird. Das, was bei einer Übersetzung ins Deutsche herauskommt, kommt natürlich auch in der anderen Richtung heraus und ist in keiner Weise druckreif. Wenn es sich absolut nicht vermeiden lässt gilt: je einfacher und kürzer die



Google-Übersetzung aus dem Japanischen - mit etwas Fantasie einigermaßen zu verstehen.

Sätze, um so besser die Übersetzung. Ellenlange Schachtelsätze werden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Erwähnenswert sind noch die Webseiten „www.dict.cc“ (verschiedene Sprachen) und „www.linguee.de“ (Deutsch-Englisch). Zwar können diese keine kompletten Webseiten übersetzen, bieten aber bei Phrasen und kurzen Sätzen eine Auswahl von Übersetzungen an. Grundkenntnisse der jeweiligen Sprache sind dabei natürlich nötig.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Übersetzer von Google bei der Recherche auf fremdsprachigen Webseiten brauchbare Ergebnisse liefert, bei technischen Dokumenten ist Microsofts Bing der Vorzug zu geben. Übersetzungen vom Deutschen in eine andere Sprache sollten, außer zum eigenen Amüsement, nur im äußersten Notfall genutzt werden. It will therefore yet some time vanish before professional over typesetters work loose become.

Rainer Mersmann

Anleitung

Twitter-Zitate einbetten mit Blackbird Pie



Twitter wird immer beliebter. Bisweilen gibt es in dem sozial-medialen Gezwitscher sogar verwertbare Fundstücke, die Journalisten

in ihr Blog, auf ein Portal oder für eine Website übernehmen möchten. Das geht auch weiterhin mit der guten alten Technik des Zitierens. Also mühsames Abtippen – inklusive Sonderzeichen und Zeitstempel. Oder mit der etwas neueren Variante des copy & paste.

Wer bislang jedoch die ganze Dimension einer Twitter-Nachricht, quasi das Flair eines Tweets, abbilden wollte, dem blieb nur ein mühsamer Umweg: Screenshot (Bildschirmfoto) mit der Print-Screen-Taste. Danach musste der Schnappschuss eventuell noch durch das Bildbearbeitungsprogramm, um dann final von der Festplatte wieder ins Netz geladen zu werden.

Mit Blackbird Pie <http://media.twitter.com/blackbird-pie/> – einem frischen Service aus dem Hause Twitter – geht das nun deutlich eleganter.

1. Die URL, also den Link des Tweets kopieren. Im vorliegenden Beispiel http://twitter.com/DJV_Bremen/statuses/13675440448.
2. Kopierte URL auf <http://media.twitter.com/blackbird-pie/> einfügen.
3. Den einkopierten Link verarbeiten; dazu einfach nur "Bake it" anklicken.
4. Blackbird Pie erzeugt in einem neuen Feld den erforderlichen HTML-Code – um genau zu sein ziemlich viel HTML-Code – der dann...
5. ... nur noch per copy & paste auf die Website eingefügt werden muss.

Das Ergebnis sieht dann so aus:



Andreas K. Bittner

Mahnende Worte trotz Erfolgsergebnisses

Die Presseversorgung hat nicht nur nach den Worten von Geschäftsführer Dr. Gerhard Falk im Jubiläumsjahr 2009 „einen soliden Abschluss hingelegt“. Im Jahr des 60-jährigen Bestehens verzeichnete die Presseversorgung ein gutes Neugeschäft (plus 4859 Verträge/+10,9 Prozent). Erneut wurde die Überschussbeteiligung auf dem hohen Niveau von 4,8 Prozent gehalten. Der Bilanzwert der Kapitalanlagen wuchs auf 4,885 Mrd Euro.

Und doch gab es jetzt in Dresden bei der ordentlichen Versammlung der Gesellschafter, zu denen auch die DJV-Landesverbände Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein zählen, mahnende Worte. Die Zahl der obligatorischen Versicherungen – also jener Abschlüsse, die durch Tarifverträge verpflichtend für neu angestellte Redakteure sind – nahm erneut ab. In 2009 sogar kräftig um 21,1 Prozent auf erstmals unter 1000

Neuverträge (921). Mit anderen Worten: Bei Neueinstellungen fallen immer weniger Beschäftigte unter Tarifverträge. Der Vorsitzende der Finanzkommission und stellvertretende Verwaltungsratsvorsitzende Hubert Engeroff wies im Rahmen der Hauptversammlung darauf hin, dass nur noch 30 Prozent des Gesamtbestandes der Presseversorgungsversicherungen den obligatorischen Versicherungen zuzurechnen seien und nannte diesen Zustand „besorgniserregend“ – schließlich ist die Presseversorgung 1949 von Journalisten und Verlegern für diesen Personenkreis gegründet worden.

Auch der Anstieg der Beitragsbefreiungen, der die Auswirkungen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung widerspiegelt – um gleich 23,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr – beunruhigte Engeroff, die Zahl habe ihn „nachdenklich gestimmt“.

Carsten Spöring

Gerichtszeichnung

Bildband dokumentiert ein seltenes Metier

Menschen hinter ihrer Maske sind die Spezialität von Christine Böer. Seit 30 Jahren hält die renommierte Presse- und Gerichtszeichnerin Festgehaltene fest. Mit harter Zeichenfeder und weichem Bleistift ermöglicht die passionierte Beobachterin Einblicke in ein selten gewordenes Metier.

Der Bildband „Gezeichnete – Menschen vor Gericht“ zeigt Zeichnungen von 40 spektakulären Prozessen, die sie im Gerichtssaal dokumentiert hat; darunter Portraits von Jürgen Schneider, Helmut Kohl, dem Sprayer OZ und dem Terroristen Carlos, genannt der Schakal. Zudem enthält die Neuerscheinung packende Texte der Journalistin über schwere Jungs, Amokläufer, Richter und Politiker, ein Vorwort von Klaus Staeck und ein Grußwort von Henning Voscherau.

Dölling und Galitz Verlag, 96 Seiten, 24,90 Euro.
Claudia Piuntek



Neu in der Redaktion

Rollentausch in Kiel

Alexandra Bauer hat in der NORDSPITZEN-Redaktion die Nachfolge von Beatrix Richter angetreten, die ihre Arbeit für die kommenden Monate mit der Mutterrolle tauscht. Die 33-Jährige volontierte beim Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag und arbeitet seit 2005 als Beraterin bei der Hamburger Kommunikationsagentur „achtung!“. bn

Neu beim DJV Hamburg

Praktikantin im Boot

Seit Juni ist Justine Ginter, Studierende der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften, am Rödingsmarkt mit von der Partie. Im Rahmen ihres Studiengangs „Medien und Information“ absolviert sie dort ihr Praxissemester. Sie unterstützt die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und das Projekt „gemeinsam.machen“. mf

Neu im Handel

Buch über Vielfalt des Fachjournalismus



Gibt es den Fachjournalismus? Oder sind es viele Fachjournalisten, vom Reise- über den Motor- bis hin zum Medizin- und Wissenschaftsjournalismus? Seit Jahren ist zu beobachten, dass sich Journalismus inhaltlich und thematisch diversifiziert. Er reagiert damit auf den steigenden Bedarf an Spezialwissen in der Life-long-learning-Gesellschaft. Das Buch „Die Vielfalt des Fachjournalismus“ analysiert diese Entwicklung, indem es einerseits in den gesellschaftlichen Themenfeldern selbst und andererseits in deren Widerspiegelung in der Publizistik nachforscht und damit einen aktuellen und systematischen Überblick zu den verschiedenen Facetten des Fachjournalismus bietet. Die Autorin ist Professorin für Theorie und Praxis des Journalismus an der Hochschule Bremen und Leiterin des Studiengangs Wissenschaftskommunikation. Beatrice Dernbach: „Die Vielfalt des Fachjournalismus – Eine systematische Einführung“, Verlag für Sozialwissenschaften, 24,95 Euro.

kde

Gerade erschienen

Presserecht-Postille für Journalisten



Endlich ist er da, der neue Soehring. „Presserecht“, gerade in 4. Auflage erschienen und 808 Seiten stark, ist ein Standardwerk für Juristen und Journalisten. Der Aufbau bildet die tägliche

Arbeit ab: Recherchieren, Schreiben und Fotografieren; ja und manchmal dann doch: Gegendarstellung, Schadensersatz und so weiter. Gerade eine Unterlassungsverfügung aus Monaco „eingefangen“? Der Soehring beschreibt, wie sich die Rechtsprechung zur Abbildung von Prominenten und ihren Begleitern in den letzten Jahren entwickelt hat, weg von der absoluten oder relativen Person der Zeitgeschichte hin zur Bewertung des Vorgangs, der Anlass für die Veröffentlichung eines Bildes ist. Auch die schwierige Abgrenzung von Meinungsäußerung und Tatsachenbehauptung, Stichwort: Stolpe-Rechtsprechung zu mehrdeutigen Äußerungen, wird detailliert erläutert. Der Band kostet 89,80 Euro.

Anja Westheuser

Besser Online

Tagung am 9. Oktober in München

Der Fachausschuss Online des DJV veranstaltet am Samstag, 9. Oktober, die Tagung Besser Online 2010. In diesem Jahr tagen die Online-Journalistinnen und -Journalisten im Funkhaus des Bayerischen Rundfunks im Herzen Münchens. Rund 300 Teilnehmer werden dort mit bekannten Gästen einen Tag lang über die Chancen und Möglichkeiten des Journalismus im Netz diskutieren. Sowohl für Einsteiger als auch für Erfahrene bietet Besser Online jährlich seit 2005 eine hervorragende Gelegenheit, sich auf den Stand der Dinge zu bringen und sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Wer bereits einen Tag zuvor anreist, hat die Gelegenheit, Münchner Redaktionen einen Besuch abzustatten.

Informationen erteilt der Vorsitzende des Fachausschusses Online im DJV, Thomas Mrazek: kontakt@thomas-mrazek.de. Weitere Informationen, Programm und Anmeldung zirka ab Anfang August unter: www.besser-online.info. Twitter: www.twitter.com/djv_bo.

Thomas Mrazek

Presse-Club Bremen

Wie schreibe ich ein Buch?



Foto: Björn Hake

Einmal ein Sachbuch schreiben. Mit dieser Idee liebäugeln viele Journalistinnen und Journalisten. Doch wie soll man dieses Projekt angehen? Was gilt es zu beachten? Die Hamburger Literaturagentin Heike Wilhelmi half den rund 20 Zuhörerinnen und Zuhörern im Bremer Presse-Club auf die Sprünge. Der DJV-Landesverband Bremen hatte für seine Mitglieder dieses Seminar organisiert. „Überlegen Sie, für was Sie selbst stehen“, forderte Wilhelmi die Anwesenden auf, über ihre eigene Expertenrolle nachzudenken und diese zu definieren. Zudem seien derzeit insbesondere „steile Thesen und Debattenbücher“ gefragt. „Sprechen Sie das an, was sonst keiner sagt“, so Wilhelmi. Wer sich dann bei einem Verlag mit seinem Manuskript bewerben wolle, sollte nicht mehr als drei Seiten Exposé und ein etwa 20 bis 30 Seiten umfassendes Probekapitel einreichen, erklärte die Referentin das allgemeine Prozedere.

Regine Suling



Medienschaffende und Künstler diskutierten in der Kreativschmiede Armgartstraße (v.l.n.r.: Hartwig Keuntje, Ton Matton, Malin Schulz, Sven Ehmann, Kirsten Boie, Jörg Block)

Foto: Die Zeit

Veranstaltung in Hamburg

Mythos Kreativberuf? – Zwischen Freiraum und Markt

Beim Zeit Campus Dialog in der HAW Hamburg diskutierten Künstler und Medienschaffende mit Studierenden, wie viel Freiräume den Teilnehmern kreativer Studiengänge im Studium und später im Berufsleben bleiben und wie viel Freiraum Kreative überhaupt brauchen. AK-Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Katharina Jeorgakopulos hat die Veranstaltung mit Zeit Campus zusammen organisiert, DJV Mitglieder aus ihrem Arbeitskreis waren eingeladen.

„Freiheit ist wie ein Schmetterling: In Freiheit wunderschön, im Käfig dem Tod geweiht.“ – mit diesem Zitat eröffnete Malin Schulz, Art Directorin des Magazins Zeit Campus, die Podiumsdiskussion in der Aula des Departments Design in der Armgartstraße. Auf dem Podium stritten Kreative darüber, wie viel Freiraum für Kreativität im heutigen Studien- und Arbeitsalltag bleibt und wie man sich ihn im Notfall schaffen muss. Die Gäste auf dem Podium waren: Jörg Block, freischaffender Illustrator und Zeichner aller Deutschlandkarten im Zeit-Magazin, Kirsten Boie, bekannte Hamburger Kinder- und Jugendbuchautorin von über 60 Büchern, Sven Ehmann, Creative Director und Editor im Verlag Die Gestalten, Hartwig Keuntje, Werber und Erfinder der Astra-Reklame, und Ton Matton, niederländischer Stadtplaner und Konzept-Künstler, vertreten auf der 10. Documenta 2007 in Kassel.

Schnell kristallisierte sich heraus, dass es die absolute Freiheit für den Kreativen in der Arbeitswelt nicht geben kann. Kirsten Boie gab zu bedenken, dass Buchillustratoren in ihrer Arbeit eingeschränkt sind, etwa durch die zu illustrierende Geschichte oder das Buchfor-

mat. Aber auch die Auftraggeber seien nicht frei, bemerkte Jörg Block, enge Produktionszyklen ließen kaum Zeit und Platz für ausgefallene Extrawünsche. Ebenso bleibt die Frage, wie lange man am Tag überhaupt kreativ arbeiten kann. Effektiv arbeitet man zirka zehn Minuten am Tag kreativ, glaubt Ton Matton, der sich rigoros gegen den Zugriff von Alltagsanforderungen abgrenzt, in dem er beispielsweise den Computer ganz ausschaltet. Kirsten Boie schätzt, dass man zwischen drei bis vier Stunden am Tag kreativ ist, der Rest des Tages gehört den Organisationsaufgaben. Hartwig Keuntje beschreibt den Arbeitsalltag in einer Werbeagentur als „rödelig“, der meist zwischen 18 und 19 Uhr endet. Kreativität sei hier vor allem Business.

Einig waren sich alle Podiumsdiskutanten in der Tatsache, dass man sich Freiräume in der Kreativbranche sukzessive erobern muss. Hierzu gehöre es auch, Nein zu sagen, sei es zu Billiglöhnen oder zu amoralischen Aufträgen, beispielsweise für die Waffenbranche. „Man ist selber ein Stückweit verantwortlich dafür, wie man leben will und auch wie viel man verdienen will“, argumentierte Sven Ehmann. Allerdings gab Kirsten Boie zu bedenken, dass gerade Einsteiger in der Branche sich erst hocharbeiten müssten. Jörg Block sprach in diesem Zusammenhang sogar von „Pay to Play Battles“, um überhaupt in den Markt hinein zu kommen. Talentierte Einsteiger würden niedrige Löhne akzeptieren, um eine entsprechende Referenz in ihrem Lebenslauf zu erhalten. Gegen eine solche Ausbeutung könnten private Netzwerke helfen, die man sich zum Beispiel im Studium aufbaut.

Katharina Jeorgakopulos und Jan Klucznik

„Journalisten fragen, Journalisten antworten“

Ein spannendes Korrespondenten-Ehepaar



Fotos: Sabrina Büsgen

Zu Gast im hohen Norden, Gerd Helbig, ehemaliger ZDF-Auslandskorrespondent.

Jahrzehntelang berichteten Karin Storch und Gerd Helbig aus Washington, Rom und Tel-Aviv. Am 29. April folgten die ehemaligen ZDF-Auslandskorrespondenten der Einladung des DJV Schleswig-Holstein und der Provinzial, um bei der Veranstaltungsreihe „Journalisten fragen, Journalisten antworten“ ganz persönlich von ihrer eigenen spannenden Arbeit zu erzählen.

Das Ehepaar, das sich früh beim ZDF kennen gelernt hatte, sprach sehr offen auch über die Schwierigkeiten, die der Beruf mit sich bringt. „Wir haben gelernt, dass Frieden nicht selbstverständlich ist“, sagte Storch vor den rund 60 Kollegen der schleswig-holsteinischen Presse. Besonders in Tel-Aviv sei die Berichterstattung



Karin Storch im Gespräch mit Provinzial Pressesprecher und Interviewer Günther Jesumann

oft heikel gewesen. „Das oberste Gebot lautete immer, Neutralität zu bewahren. Denn es gibt dort kein Gut und kein Böse“, so Storch. Zudem sei es schwierig gewesen, Informationen schnell aufzubereiten, da bei so vielen unterschiedlichen Religionen sogar die beteiligten Kollegen nicht immer gleichzeitig ins Studio zu bekommen gewesen seien.

Während sie einen eher sachlichen Berichtstil pflegte, waren die Reportagen ihres Mannes humorvoll und menschlich geprägt. „Ich bin halt der weichere Teil von uns beiden“, verriet Helbig dem Interviewer und Provinzial Pressesprecher Günther Jesumann mit einem Zwinkern.

Susann Wilke

Seminar in Bremen

Wie man durch Fragen führt



Foto: Regine Suling

Frageprofi Katrin Röpke

Der eine ist ein-silbig, der andere verstockt, der nächste Botschaftgeber oder purer Experte: Interviewpartner gibt es viele. Welche Klippen man in einem Interview umschiffen muss und kann, erfahren die Teilnehmer des Seminars „Führen

durch Fragen für Journalistinnen und Journalisten“ im Haus der Wissenschaft in Bremen. Referentin Katrin Röpke erarbeitete mit den rund 20 Kolleginnen und Kollegen den optimalen Aufbau eines Interviews: Sie erfuhren, wie der Weg vom Vorgespräch über den Einstieg hin zu der möglichst vielfältigen Anwendung von Fragearten führt. Röpke räumte auch mit einem Vorurteil auf: „Geschlossene Fragen sollte man nicht grundsätzlich verteufeln.“ Darüber hinaus sei es wichtig, aktiv und aufmerksam zuzuhören. „Lassen Sie sich ein, haken Sie nach“, gab die Referentin den Teilnehmern mit auf den Weg.

Regine Suling

FA Presse- & Öffentlichkeitsarbeit

Fünf Jahre Training für den DJV Bremen

Seit mittlerweile fünf Jahren schult und trainiert der Bremer TV-Journalist und PR-Fachmann Matthias Hill im Namen des DJV-Landesverbandes Bremen Pressesprecher, Mitarbeiter und Volontäre von Unternehmen, Vereinen und Verbänden, Parteien und Behörden sowie von PR-Agenturen. Rund 250 Pressesprecher, Mitglieder des DJV und externe Pressesprecher aus der Region haben über den DJV Bremen die Seminare des Bremer Trainers durchlaufen. Der Klassiker des Schulungsangebotes im Fachausschuss Presse- & Öffentlichkeitsarbeit ist das Kameratraining, das es seit diesem Jahr auch als Fortsetzungsseminar für Fortgeschrittene gibt. Ein zweites Modul

sind die beiden Präsentationstrainings I und II. Gemeinsam mit der Fachausschussvorsitzenden P&Ö bietet Matthias Hill regelmäßig das Seminar „Stellungswechsel – vom Redakteur zum Pressesprecher“ an.

„Auch im fünften Jahr macht es mir immer wieder viel Freude, mit Kollegen zu arbeiten und sie bei den Trainings wachsen zu sehen, an sich und an ihren Aufgaben“, sagt Matthias Hill. Vor allem Selbstvertrauen möchte er vermitteln. „Und die Erkenntnis, dass der Auftritt im Medium Fernsehen und auch das Präsentieren von Inhalten halt ein Handwerk ist, das jeder lernen kann.“

kde

AK Betriebsräte

Hamburger Vertreter trafen sich zum Austausch



Foto: DJV-Hamburg

Tipps für Betriebsräte von Ralf und Petra Dannemeyer

Beim „Meet&Greet“ direkt nach den Wahlen trafen sich neue und alte Betriebsräte in Hamburg zum Kennenlernen und zum Austausch. Erkenntnis eines Kollegen: „Ich dachte, bei uns ist es nicht so toll. Aber bei Springer und Bauer es ja noch viel schlimmer“. Doch der AK ist nicht als Meeting von Klageweibern gedacht, die sich mit Gruselgeschichten übertrumpfen. Am 8. Juni stellten Ralf und Petra Dannemeyer, die in Hamburg und Weimar Betriebsratsseminare anbieten, eine Strategie für gelungene Betriebsversammlungen vor. Dazu gehört nicht nur eine gründliche Vorbereitung dessen, was berichtet werden soll. Das Moderatoren-Team verriet auch einige psychologische Tricks. Die beiden werden noch einen weiteren Abend für den AK gestalten: Am 26. August zum Thema „Supervision für Betriebsräte“.

Anne Stark

Tag der Pressefreiheit

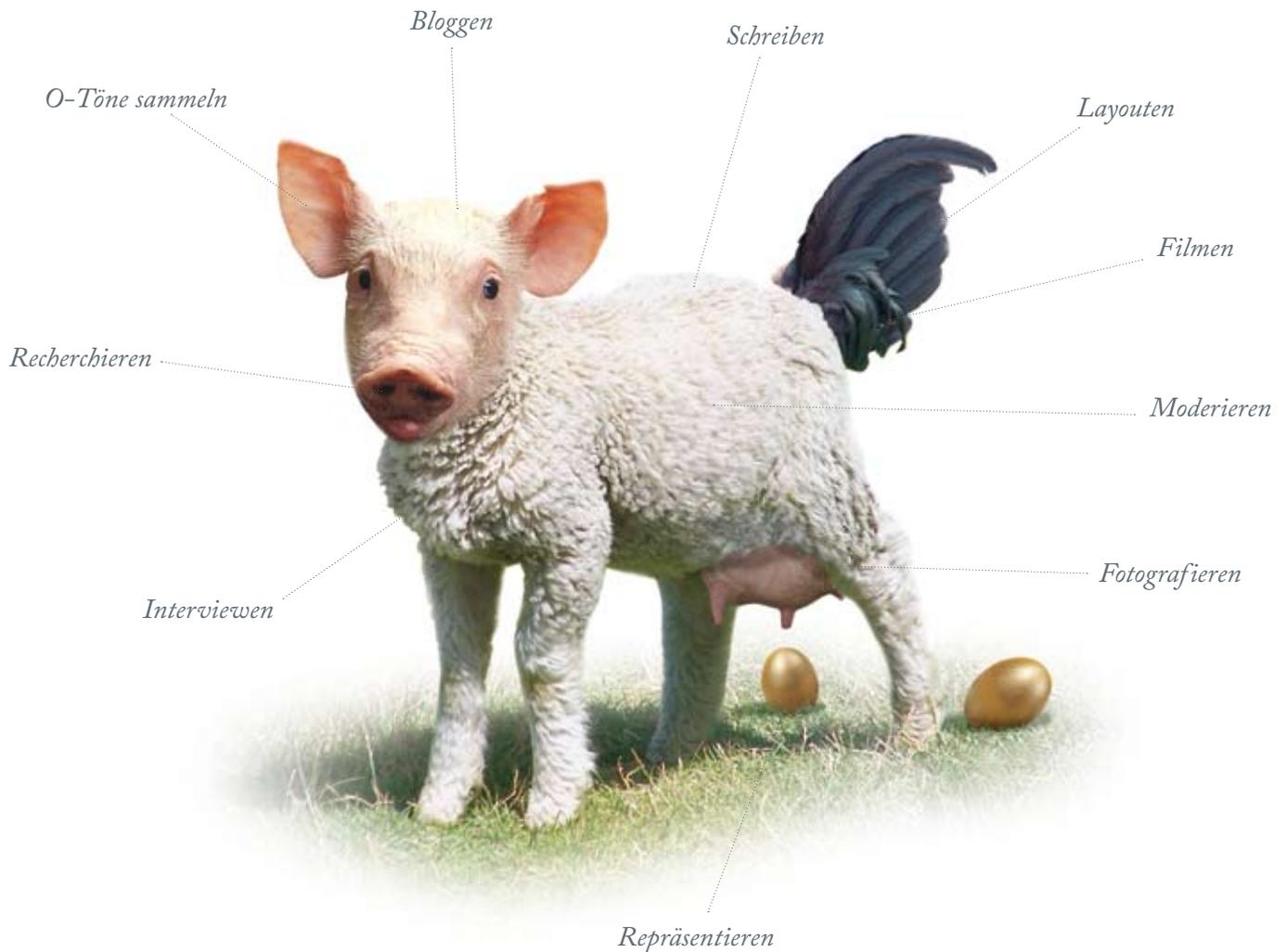
DJV Hamburg traf türkische Kollegen



Foto: Zaman

Am Internationalen Tag der Pressefreiheit, dem 3. Mai, trafen sich Mitglieder des Hamburger Landesvorstands mit Vertretern der türkischen Zeitung Zaman zum Austausch über die Freiheit der Medien in beiden Ländern

Journalisten müssen alles können!?



Von Journalisten wird viel verlangt. Aber alles gleichzeitig? Profis sind vielseitig, oft wahre Tausendsassas. Sie sind allerdings dann am allerbesten, wenn sie sich nicht verzetteln müssen. Der Deutsche Journalisten-Verband unterstützt seine Mitglieder bei allen Fragen rund um ihren Beruf. Mehr Informationen finden Sie auf den [Internetseiten unserer Landesverbände](#).



Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND HAMBURG E.V.
Rödingsmarkt 52 | 20459 Hamburg
Tel.: 040 - 36 97 10 0
Fax: 040 - 36 97 1022
info@djv-hamburg.de
www.djv-hamburg.de

Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND BREMEN E.V.
Sögestraße 72 | 28195 Bremen
Tel.: 0421 - 32 54 50
Fax: 0421 - 33 78 120
info@djv-bremen.de
www.djv-bremen.de

Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.
Andreas-Gayk-Straße 7-11 | 24103 Kiel
Tel.: 0431 - 95 88 6
Fax: 0431 - 95 88 3
kontakt@djv-sh.de
www.djv-sh.de